

# **Nachhaltiger Konsum von Tabakwaren**

## **Fairtrade-, Bio-, Öko-Siegel und Anbausubventionen als Mittel zur Veränderung**

### **B a c h e l o r a r b e i t**

an der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege (FH),  
Fortbildungszentrum des Freistaates Sachsen  
zum Erwerb des Hochschulgrades  
Bachelor of Laws (LL.B.)

Vorgelegt von  
**Arne, Macher**  
aus Dresden

Meißen, 29.05.2020

# Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	4
1 Einleitung.....	6
2 Definition wesentlicher Themeninhalte.....	7
2.1 Nachhaltigkeit.....	7
2.2 Tabakanbau.....	9
2.3 Tabakwaren.....	10
3 Tabak – Ein Gegensatz zur Nachhaltigkeit.....	12
3.1 Ökonomische Abhängigkeiten als Widerspruch zu Nachhaltigkeit.....	12
3.1.1 Tabakbauern.....	12
3.1.2 Staaten.....	13
3.2 Kinderarbeit.....	13
3.3 Arbeitsschutz.....	15
3.4 Umwelt – Einfluss, Belastung, Auswirkung.....	16
3.4.1 Anbauformen.....	16
3.4.2 Pestizid-, Herbizid- und Düngemittleinsatz.....	17
3.4.3 Waldrodung.....	17
3.4.4 Wasser.....	18
3.4.5 Ressourceneinsatz in der Produktions- und Lieferkette.....	18
4 Status Quo der Handhabung.....	20
4.1 WHO FCTC.....	20
4.2 Rechtliche Regelungen.....	20
4.2.1 EU-Recht.....	20
4.2.2 Deutsches Recht.....	22
4.2.3 OLG Hamburg - Entscheidung.....	23
4.3 EU-Bio-Logo.....	24
4.4 Fairtrade-Siegel.....	26
4.5 Anbausubventionen.....	26
4.6 Deutscher Tabak.....	28
4.7 Initiativen der Tabakindustrie.....	28
4.7.1 Sustainable Tobacco Programme.....	28
4.7.2 Thrive - Sustainable Agriculture and Farmer Livelihoods.....	29
5 Mögliche Handlungsfelder für Nachhaltigkeit in der Tabakbranche.....	30
5.1 Gesetzliche Anbaubestimmungen.....	30
5.2 Förderung von nachhaltigen Tabakerzeugnissen.....	31

5.3	Regionaler Tabakanbau.....	36
5.4	Eigener Anbau.....	40
6	Handlungsschwerpunkte.....	42
6.1	Rechtsverordnungen und Gesetze.....	42
6.2	Siegel und Zertifizierungen.....	43
6.3	Eigenanbau.....	44
	Kernsätze.....	46
	Literaturverzeichnis.....	47
	Rechtsprechungsverzeichnis.....	57
	Eidesstattliche Versicherung.....	58

## Abkürzungsverzeichnis

<b>Abkürzung</b>	<b>Erläuterung</b>
AMI	Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH
BASIC	Bureau d'Analyse Sociétale pour une Information Citoyenne
BAT	British American Tobacco
BGH	Bundesgerichtshofes
Bio	biologisch
BMEL	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BÖLW	Bund Ökologischer Lebensmittelwirtschaft e.V.
BVL	Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit
CO <sub>2</sub>	Kohlenstoffdioxid
DZV	Deutscher Zigarettenverband
EG	Europäische Gemeinschaft
EU	Europäische Union
EWG	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
FAO	Food and Agriculture Organization of the United Nations
FCTC	Framework Convention on Tobacco Control
GMO	Gemeinsamen Marktorganisation für landwirtschaftliche Erzeugnisse
HDI	Human Development Index
ISEAL	International Social and Environmental Accreditation and Labeling
NOP	National Organic Program
Öko	ökologisch
OLG	Oberlandesgericht
PMI	Philip Morris International

SDGs	Sustainable Development Goals
STP	Sustainable Tobacco Programme
TabakerzG	Tabakerzeugnisgesetz
TabakerzV	Tabakerzeugnisverordnung
TabStG	Tabaksteuergesetz
TransFair e.V.	Fairtrade Deutschland - Verein zur Förderung des Fairen Handels in der Einen Welt
UN	United Nations
USDA	United States Department of Agriculture
VTabakG	Vorläufiges Tabakgesetz
WHO	World Health Organisation
WWF	World Wide Fund For Nature

# 1 Einleitung

Mehr als acht Millionen Menschen sterben jedes Jahr in Folge des Tabakkonsums.<sup>1</sup> Mehr als acht Millionen Menschen sterben jedes Jahr zu viel an den Folgen des Tabakkonsums. Der einzig vernünftige Weg wäre ein Ende des Tabakkonsums. Dennoch sind Tabakerzeugnisse Teil der menschlichen Kultur und als legal verfügbare Droge geduldet.

Die Initiativen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) in Zusammenarbeit mit den Nationalstaaten führen zu einer geringeren weltweiten Raucherquote<sup>2</sup>, wobei der Feinschnittrehtabak-, Zigarren-, Zigarillos- und Pfeifentabakabsatz in Deutschland leicht gestiegen ist<sup>3</sup>. Eine gewisse Mindestnachfrage lässt sich durch eingefahrene Konsum- und Kulturstrukturen kaum vermeiden. Davon ausgehend ist der Rahmen in dem Tabak konsumiert wird, mit vielen Makeln belegt. Neben den unmittelbaren gesundheitlichen Auswirkungen für die der Konsument für sich und seine Mitmenschen, die vor dem Passivkonsum des Tabaks geschützt werden müssen, die volle Verantwortung trägt, sind Schädigungen der Umwelt und der Tabakbauern bei Anbau und Verarbeitung Folge der Tabakindustrie. Selbst wenn der Tabakkonsument seine eigene gesundheitliche Verfassung riskiert, so sollten schützenswürdige Interessen der Tabakbauern und der Umwelt nicht außen vor sein. Es handelt sich also weniger um die Konsumfrage nach dem „Ob“, sondern nach dem „Wie“, welche es zu beantworten gilt, wobei eine selbstschädigende Handlung nicht zu Lasten anderer toleriert werden sollte.

Mit dieser Ausarbeitung soll ein praktikabler Ansatzpunkt eruiert werden, der keine neuen Konsumenten generiert, sondern die Belastung der bestehenden Konsumstrukturen auf Produzenten und Umwelt minimiert.

Behelfend sollen dabei Siegel oder Zertifikate für nachhaltige Produktion, Subventionierung von nachhaltigen oder regionalen Anbaumethoden und rechtliche Anbaubestimmungen sein.

Wichtige Aspekte sind sowohl die Marktfähigkeit als auch die Durchsetzungs- und Verbraucherfreundlichkeit.

---

1 vgl. WHO: WHO report on the global tobacco epidemic, offer help to quit tobacco use, 2019, S. 19

2 vgl. WHO: WHO global report on trends in prevalence of tobacco use 2000-2025, third edition, 2019, S. 8

3 vgl. Statistisches Bundesamt: Finanzen und Steuern Absatz von Tabakwaren 9.4.2020, Fachserie 14, Reihe 9.1.1, 1. Vierteljahr 2020, 2020, S. 3

## 2 Definition wesentlicher Themeninhalte

### 2.1 Nachhaltigkeit

Ein eingängiges klares Verständnis von Nachhaltigkeit ist nicht existent. Erste Erwähnungen des Nachhaltigkeitsgedankens finden sich bereits vor dem 18. Jahrhundert wieder. Carl von Carlowitz schrieb über eine kluge Art der Waldbewirtschaftung und der damit gemeinten Regenerationsfähigkeit der natürlichen Ressource Wald zur beständigen und anhaltenden Nutzung.<sup>4</sup>

Dem Gedanken des Nachhaltigkeitsbegriffes folgend ist der „Earth Overshoot Day“, auch „Erdüberlastungstag“ genannt, eine weit verbreitete plastische Vorstellung von Nachhaltigkeit. Dieser Zeitpunkt beschreibt den Moment des Jahres, an dem rechnerisch die vom Menschen genutzten Ressourcen die natürlich reproduzierbare Kapazität an Ressourcen des Jahres übersteigen.<sup>5</sup>

Die klassische Definition von Nachhaltigkeit entstammt dem sogenannten Brundtland-Bericht. Die Brundtland-Kommission prägte mit der Definition der intergenerativen ökologischen Gerechtigkeit den maßgebenden Ansatzpunkt für zukünftige Projekte zur nachhaltigen Entwicklung: „Sustainable development is development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs.“<sup>6</sup> (UN, 1987, S. 37), zu Deutsch „Dauerhafte Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.“

Infolge dessen wird dieser, in der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung, auch „Rio-Konferenz 1992“ genannt, zusammengefasste Gedanke als Grundstein globaler Konzepte zur nachhaltigen Entwicklung gelegt. Die aktuelle Ausprägung ist der Handlungsstrang der Agenda 2030. Hier werden der nachhaltigen Entwicklung ökonomische, ökologische und soziale Perspektiven eingeräumt.<sup>7</sup>

Daher wurden die Sustainable Development Goals (SDGs) in einer Übereinkunft der United Nations (UN) in 17 globalen Zielen dargestellt in Tabelle 1<sup>8</sup>, formuliert und von allen Mitgliedstaaten 2015 angenommen. Damit soll eine globale nachhaltige Entwicklung sichergestellt werden.

---

4 vgl. Hannß Carl v. Carlowitz: Sylvicultura oeconomica - Anweisung zur wilden Baumzucht, 1713, S. 105-106

5 vgl. WWF: <http://www.wwf.de/earth-overshoot-day/>

6 vgl. UN: Report of the World Commission on Environment and Development, Our Common Future, Brundtland-Report, 1987, S. 37

7 vgl. BMZ: [http://www.bmz.de/de/themen/2030\\_agenda/](http://www.bmz.de/de/themen/2030_agenda/)

8 vgl. Brot für die Welt: „Tabak: unsozial, unfair, umweltschädlich, 2015, S. 7

Tabelle 1: Sustainable Development Goals

1	Armut in jeder Form und überall beenden
2	Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern
3	Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern
4	Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern
5	Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung für alle Frauen und Mädchen erreichen
6	Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten
7	Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und zeitgemäßer Energie für alle sichern
8	Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern
9	Eine belastbare Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen
10	Ungleichheit innerhalb von und zwischen Staaten verringern
11	Städte und menschliche Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen
12	Für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen
13	Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen
14	Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen
15	Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodenverschlechterung stoppen und umkehren und den Biodiversitätsverlust stoppen
16	Friedliche und inklusive Gesellschaften im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und effektive, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen
17	Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung wiederbeleben

Daraus wird ersichtlich, dass dem Begriff Nachhaltigkeit eine Vielzahl an Aspekten zugeschrieben ist. Besonders wichtig für eine zukünftige Entwicklung im Bereich des nachhaltigen Tabakkonsums könnten folgende ausgewählte SDGs sein.

Das Nachhaltigkeitsziel Nr. 8 betrifft die menschenwürdige Arbeit und das Wirtschaftswachstum. Dabei ist ein besonderes Augenmerk auf menschenwürdige Arbeitsbedingungen und gerechte Bezahlung zu legen. Auch das Thema Umweltzerstörung im Kontext mit dem Wirtschaftswachstum steht im engen Zusammenhang mit der Tabakindustrie.

In Nachhaltigkeitsziel Nr. 12 wird ein nachhaltiges Konsum- und Produktionsmuster unter verantwortungsvoller Nutzung natürlicher Ressourcen, Verringerung des Abfallaufkommens und Verbreitung von Wissen im Umgang mit nachhaltigeren Verfahren beschrieben.

Da die Tabakpflanze als agrarwirtschaftliche Nutzpflanze unmittelbar in Konkurrenz zu bestehenden Ökosystemen steht, ist auch dem Nachhaltigkeitsziel Nr. 15 Bedeutung einzuräumen. Besonders in der nachhaltigen Bewirtschaftung von reichen biodiversen Naturlandschaften und beim Schutz vor Landverödung und Bodenverschlechterung ist eine Tabakpflanzenkultur kritisch zu hinterfragen.

Die sich an den SDGs orientierenden Siegelgeber von TransFair e.V. vertreten über die Ebene des Sozialen unter anderem die Förderung von gewerkschaftlichen Organisationen, von geregelten Arbeitsbedingungen und das Verbot von ausbeuterischer Kinderarbeit und Diskriminierung. Beim ökologischen Aspekt werden umweltschonender Anbau, der Schutz natürlicher Ressourcen, das Verbot von gefährlichen Pestiziden, Verbot von genetisch verändertem Saatgut und die Förderung des ökologischen Landbaus zu Kernpunkten gemacht. Beim ökonomischen Inhalt wird der Schwerpunkt auf Bezahlung von fairen Mindestpreisen, Prämien zur Schulbildung, Nachweis über Waren- und Geldfluss, transparente Handelsbeziehungen und Vorfinanzierungsmöglichkeit gesetzt.<sup>9</sup>

## **2.2 Tabakanbau**

Der Tabakanbau, aufgezeigt in Abbildung 1<sup>10</sup>, ist aufgrund der Eigenschaften dieser hochsensiblen Pflanze in tropischen und subtropischen Klimazonen ansässig und wird zu 90 % zwischen den 40. Breitengraden der Nord- und Südhalbkugel angebaut.<sup>11</sup> Die

---

9 vgl. TransFair e.V.: Fairtrade und die Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) – Factsheet; 2020

10 vgl. Kampagne Rauchzeichen!, Big Tobacco: Profits & Lies Tabakanbau im Golbalen Süden; 2009, S. 2

11 vgl. Arkadiusz Zieba: <https://premiumtobacco.de/tabakanbau-abhaengig-von-den-klimatischen-bedingungen/>

größten Tabakproduzenten sind zurzeit China, Brasilien, Indien, USA, Simbabwe, Malawi, Indonesien, Sambia, Argentinien und Pakistan.<sup>12</sup>

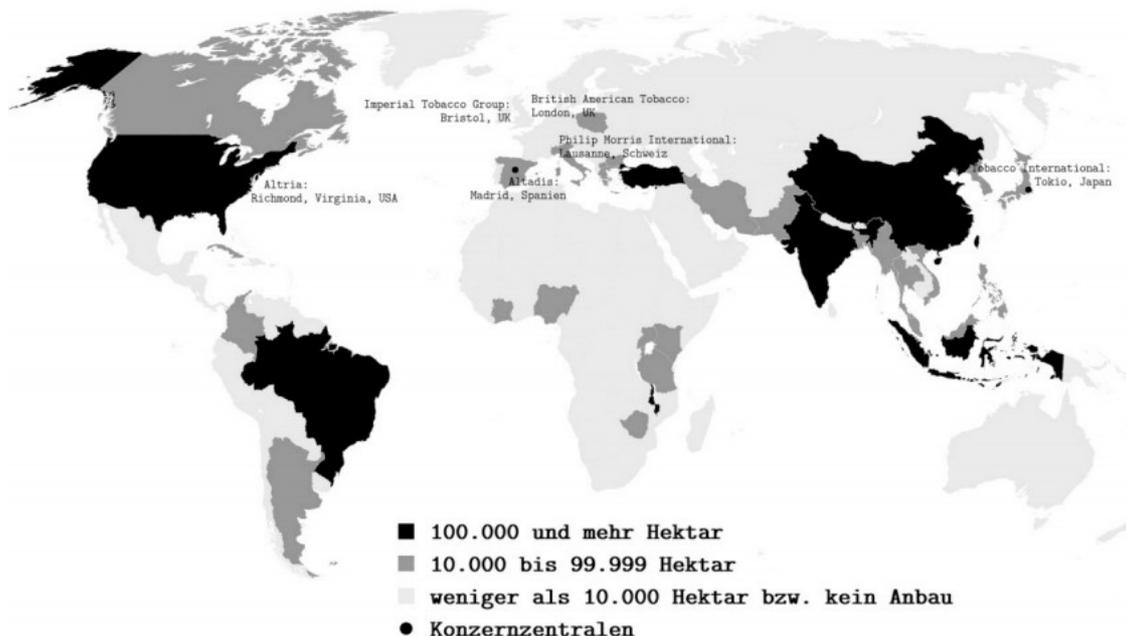


Abbildung 1: Tabakanbau in der Welt

### 2.3 Tabakwaren

Die aktuelle rechtliche Grundlage des nationalen Tabakhandels bildet das am 20.05.2016 erlassene Gesetz über Tabakerzeugnisse und verwandte Erzeugnisse, das Tabakerzeugnisgesetz (TabakerzG). Wie dem Gesetzestitel zu entnehmen ist, verbirgt sich hinter dem Begriff Tabakerzeugnis nicht ein Produkt, sondern eine Vielzahl an Tabakwaren.

Tabakerzeugnisse sind konsumierbares Gut, wenn die Tabakblätter, bei Tabak zum Selbstdrehen auch häufig Schnittgut, nach Ernte und Trocknung fermentiert sind.

In § 1 Abs. 1 Nr. 1 TabakerzG wird im Rahmen der Begriffsbestimmung auf Artikel 2 der Richtlinie 2014/40 der Europäischen Union (EU) verwiesen. Der Begriff Tabakerzeugnis wird dabei als „ein Erzeugnis, das konsumiert werden kann und das, auch teilweise, aus genetisch verändertem oder genetisch nicht verändertem Tabak besteht“ (Richtlinie 2014/40/EU Artikel 2 Abs. 4)<sup>13</sup> und der Begriff Tabak wird dabei als „Blätter und andere natürliche verarbeitete oder unverarbeitete Teile der Tabakpflanze, einschließlich expandierten und rekonstituierten Tabaks“ (Richtlinie 2014/40/EU Artikel 2 Abs. 1)<sup>14</sup> beschrieben. Als Tabakpflanze sind Arten der *nicotiana* beschrieben, einer

<sup>12</sup> vgl. PMI: <https://www.pmi.com/who-we-are/tobacco-facts/tobacco-economics>

<sup>13</sup> vgl. Artikel 2 Richtlinie 2014/40/EU

<sup>14</sup> vgl. Artikel 2 Richtlinie 2014/40/EU

Pflanzengattung der Familie der Nachtschattengewächse (*solanaceae*). Die Art *nicotiana tabacum* (Virginiatabak) ist dabei die wirtschaftlich Bedeutendste in der Tabakindustrie und im Alltagstabakkonsum.

Tabakerzeugnisse sind beispielsweise Zigaretten, Tabak zum Selbstdrehen, Zigarren, Zigarillos, Wasserpfeifentabak, Pfeifentabak, Kautabak, Tabak zum oralen Gebrauch, Schnupftabak und sogenannte „neuartige Tabakerzeugnisse“. Hierunter fallen Tabakerzeugnisse, welche nach dem 19.05.2014 in Verkehr gebracht wurden und nicht zu den oben genannten Kategorien zählen.<sup>15</sup>

Laut Statistik des Tabakkonzerns „Philip Morris International“ werden als Tabakerzeugnisse 72 % Zigaretten, 7 % Zigarillos und Zigarren und 21 % andere Erzeugnisse abgesetzt.<sup>16</sup>

---

15 vgl. BVL: [https://www.bvl.bund.de/DE/Arbeitsbereiche/03\\_Verbraucherprodukte/02\\_Verbraucher/05\\_Tabakerzeugnisse/01\\_WasSindTabakerzeugnisse/bgs\\_Def\\_Tabakerzeugnisse\\_node.html](https://www.bvl.bund.de/DE/Arbeitsbereiche/03_Verbraucherprodukte/02_Verbraucher/05_Tabakerzeugnisse/01_WasSindTabakerzeugnisse/bgs_Def_Tabakerzeugnisse_node.html)

16 vgl. Philip Morris International (PMI): <https://www.pmi.com/who-we-are/tobacco-facts/tobacco-economics>

## **3 Tabak – Ein Gegensatz zur Nachhaltigkeit**

### **3.1 Ökonomische Abhängigkeiten als Widerspruch zu Nachhaltigkeit**

#### **3.1.1 Tabakbauern**

Durch ökonomische Abhängigkeit ist die Nutzung einer Ressource über ihr regenerierbares Maß hinaus alternativlos, um die jetzigen Bedürfnisse befriedigen zu können. Dabei ist eine Bedürfnisbefriedigung in Zukunft ohne Erschließung neuer Ressourcen nicht sicher. Da von einer Endlichkeit der Ressourcen bei nicht regenerierbarer Nutzung auszugehen ist, ist eine Bedürfnisbefriedigung auf lange Sicht nicht gewährleistet.

Ein gängiges Verfahren der Tabakindustrie ist ein direktes Vertragsverhältnis zwischen Tabakkonzernen und Tabakbauern. Dabei werden im Rahmen einer Vorfinanzierung Saatgut, Pestizide und Düngemittel vermittelt. Neben technischer Beratung wird auch eine Vorinvestition für die in der Tabakproduktion nötigen technischen Hilfsmittel geleistet. Des Weiteren wird eine Tabakabnahme garantiert sowie die Logistik der Ware übernommen. Ein Tabakkonzern bindet mittels dieser Verschuldung durch Vorleistung die Tabakbauern an die Bewirtschaftung der Felder mit Tabakpflanzen. Damit einhergehend übt der Tabakkonzern Kontrolle und Einfluss auf die Produktion aus.<sup>17</sup> Die Vertragsinhalte werden maßgeblich von den Tabakkonzernen als stärkeren Vertragspartner bestimmt. So wird nach der Ernte auch die Qualität von diesen bestimmt und die damit verbundenen Abnahmepreise vorgegeben. Die Risiken einer Missernte werden von den Tabakbauern getragen. Daher stehen den teuren Düngemitteln, Pestiziden und der Verschuldung durch Vorleistungen oft geringe Abnahmepreise für die Ernte gegenüber.<sup>18</sup>

Laut Studien in Kenia begannen etwa 19,7 % der Tabakbauern mit dem Anbau wegen der Anreize der Tabakkonzerne und führten diesen wegen der einfachen Kreditvergabe der Tabakkonzerne (6,7 %) und der Begleichung der Schulden aus dem Vorjahr (ca. 8 %) fort.<sup>19</sup>

Es lässt sich einschätzen, dass dieses Vertragsmodell eine Schuldenfalle für Tabakbauern darstellt, um diese in ökonomische Abhängigkeit zu bringen. Besonders

---

17 vgl. Brot für die Welt: Tabak: unsozial, unfair, umweltschädlich, 2015, S. 12; vgl. Unfairtobacco: Alternativen zum Tabakanbau, 2012, S. 35

18 vgl. Unfairtobacco: Tabakproduktion in Afrika, 2014, S. 16, 28; vgl. Unfairtobacco: Tabakanbau in Lateinamerika, 2010, S. 6

19 vgl. Unfairtobacco: Alternativen zum Tabakanbau, 2012, S. 23 ff.

die verlockenden Vorschuss- und Unterstützungsleistungen machen für viele Kleinbauern ein Engagement in diesem Bereich der Landwirtschaft erst möglich.

Übertragen auf die SDGs werden dadurch Schritte auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung missachtet, denn sowohl Armut (SDG 1) als auch Hunger (SDG 2) werden dadurch verschlimmert.

### **3.1.2 Staaten**

Ein Großteil der Exporterlöse von Simbabwe (fast 22 %) bzw. der Großteil der Einnahmen (ca. 30 %) <sup>20</sup> entstammen dem Agrarerlös aus Tabak. Tabakpreise sind dadurch ein Politikum mit wirtschaftlicher Abhängigkeit, insbesondere in Malawi <sup>21</sup>. Gerade niedrige Preise bei Überproduktion oder Nichtverkäufe können sich schnell auf die finanzielle Lage eines ganzen Landes und damit auf die Staatenführung auswirken. Eine Abhängigkeit besteht also zu den Tabakbauern und den Abnehmern des produzierten Tabaks, meist den Tabakgroßkonzernen. Die Möglichkeit, den Tabakmarkt zu regeln, ist damit verbunden, Partei für Tabakbauern oder Tabakkäufer zu ergreifen. Dieser Interessenkonflikt ist aufgrund der globalen Konkurrenz für Rohtabak kaum zu Gunsten beider Verhandlungsseiten zu lösen. Entweder stellt sich die Regierung gegen die eigene Bevölkerung, oder sie stellt sich gegen die größten Einnahmequellen des eigenen Staates. Damit einhergehend kann eine Bedürfnisbefriedigung von Folgegenerationen nicht auf Basis der Tabakindustrie gewährleistet werden.

Durch die Abhängigkeiten von nur einem Wirtschaftszweig und damit zusammenhängenden eingeschränkten Handlungsmöglichkeiten der Regierung ist die Realisierung der SDGs im Bereich des Wirtschaftswachstums (SDG 8) und der globalen Zusammenarbeit (SDG 17) gefährdet.

### **3.2 Kinderarbeit**

Kinderarbeit ist ein Verstoß nach Artikel 32 der UN-Kinderrechtskonvention. Viele Tabakbauern arbeiten als Kleinbetriebe oder Familienunternehmen. Die prekäre wirtschaftliche Lage der Bevölkerung in vielen Tabakanbauländern <sup>22</sup> ist beispielsweise am Index der menschlichen Entwicklung (HDI) ersichtlich. Wie in Abbildung 2 <sup>23</sup> zu

---

20 vgl. Unfairtobacco: Tabakproduktion in Afrika, 2014, S. 12; vgl. The Herald: Southern African countries battle to save own tobacco industry, 2019

21 vgl. Unfairtobacco: Tabakproduktion in Afrika, 2014, S. 28

22 vgl. ECLT Foundation: <https://www.eclt.org/impact/projects#what-are-we-doing-about-it> 2020

23 vgl. Wikimedia Foundation Inc.wikipedia:  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Index\\_der\\_menschlichen\\_Entwicklung](https://de.wikipedia.org/wiki/Index_der_menschlichen_Entwicklung)

erkennen, weisen die am stärksten betroffenen afrikanischen Tabakanbauländer wie Simbabwe, Malawi, Mosambik, Tansania nur geringe Werte auf, etwa 0,5, wohingegen die großen Industrienationen mit dem fast maximalen Wert von 1 sehr hohe Werte erreichen.

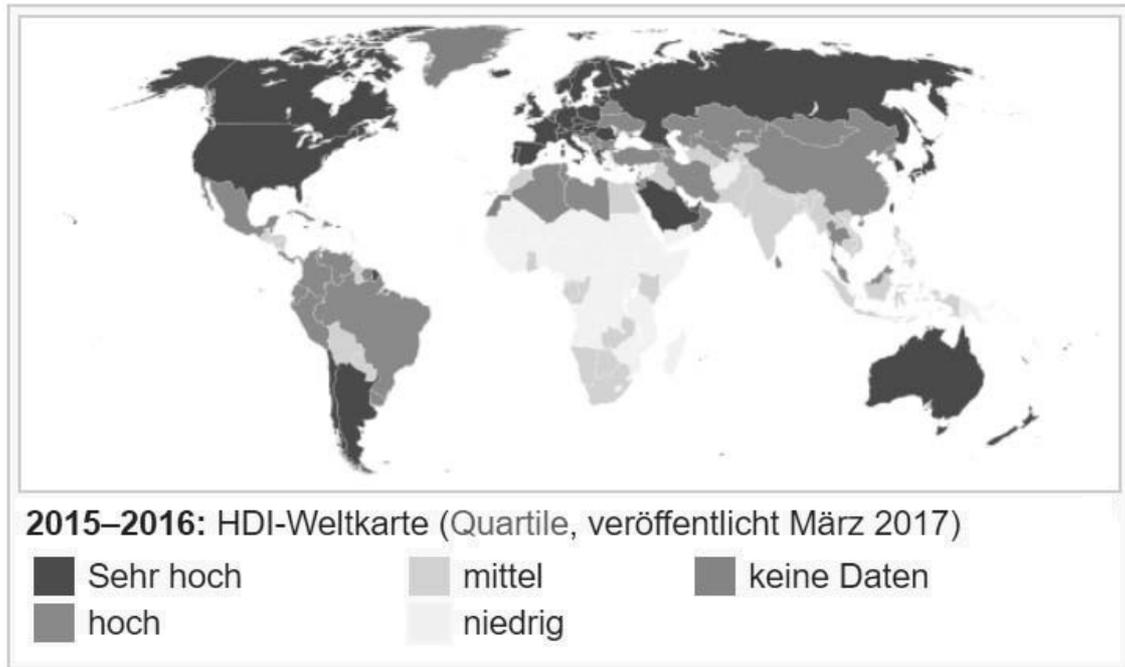


Abbildung 2: Index der menschlichen Entwicklung

Das, verbunden mit der Vorgehensweise der Tabakkonzerne, zieht viele Kleinbauern in eine finanzielle Schieflage und Verschuldung. Die Bauern lösen dies unter anderem damit, dass sie angestellte Arbeitskräfte durch Familienmitglieder ersetzen und somit Kosten einsparen. Dass Kinder in Familientabakbetrieben mitarbeiten, liegt mitunter an der Alternativ- und Hilflosigkeit der Tabakbauern.

Die weitreichendste Konsequenz liegt hier für die Kinder in der damit begrenzten Zukunftsaussicht durch verwehrte Bildung und die billigend in Kauf genommenen gesundheitlichen Risiken. Denn weder der Schulbesuch wäre für die Tabakbauern finanzierbar, noch würde neben der arbeitsintensiven Tabakbewirtschaftung, das sind bei Tabak ca. 400 h/ha<sup>24</sup>, bei Wein dagegen nur ca. 90 h/ha<sup>25</sup>, Zeit bleiben, eben diesen anzustreben. Eine ausstehende Doppelbelastung ist für die Kinder kaum zu leisten. Dabei ist, das in SDG 4 dargelegte wichtige Ziel der hochwertigen Bildung, ein Grundstein für eine nachhaltige Entwicklung. Kinderarbeitsschutzregularien werden nicht durchgesetzt. Die körperliche und psychische gesundheitliche Verfassung sowie die Entwicklung der Kinder zu fördern (SDG 3) wird durch Überarbeitung und

24 vgl. KTBL: Tabakanbau - KTBL Fachartikel, 2018, S. 4

25 vgl. Hochschule Geisenheim: Geisenheimer Unternehmensanalyse, 2017, S. 6

unwürdige Arbeitsbedingungen entgegengewirkt. Diese momentane Vorgehensweise geht zu Lasten der Bedürfnisbefriedigung ihrer Zukunft.<sup>26</sup>

Im Bereich der Kinderarbeit wird das Ziel der menschenwürdigen Arbeit (SDG 8) und mit dem Verstoß gegen die UN-Kinderrechtskonvention auch die allgemeine Rechtsstaatlichkeit (SDG 16) missachtet.

### 3.3 Arbeitsschutz

Eine andere enorme Gefahr besteht im Umgang mit der Pflanze selbst. Aufgrund fehlender Arbeitsschutzmaßnahmen werden besonders Kinder einer toxischen Gefahr ausgeliefert. Das in der Tabakpflanze enthaltene Nikotin, ein Nervengift, wird durch Wasser wie Tau, Regen oder Schweiß gelöst und über Hautkontakt aufgenommen. Es führt zur sogenannten „Grünen Tabakkrankheit“. Sie ist eine Vergiftung des Nervensystems mit Symptomen wie Muskelschwäche, Übelkeit, Erbrechen und Schwindel.<sup>27</sup> Eine andere Form der Schädigung ist eine Erkrankung der Lunge, die sogenannte „Tabaklunge“ (*Pneumonitits*). Dabei werden mit dem Arbeiten an der Tabakpflanze Tabakschimmelsporen inhaled. Eine Gewährleistung des Atemschutzes ist nicht existent und führt häufig zu chronischem Katarrh in den Bronchien und den oberen Atemwegen.<sup>28</sup>

Des Weiteren ist ein teilweise unfachmännischer Herbizid-, Dünge- und Pestizideinsatz massiver Risikofaktor bei der meist schutzfreien Arbeit auf Tabakplantagen. Während in hochentwickelten Industrienationen Agrochemikalien mittels Traktoren und Sprühgerätschaften verteilt werden, besteht in finanzschwachen kleinbäuerlichen Betrieben kaum eine Möglichkeit der ordnungsgemäßen Anwendung. Es fehlt an finanziellen Mitteln und Wissen für einen gefahrlosen Einsatz. Stattdessen werden Agrochemikalien mit Handsprühgeräten und Rucksackbehältern ohne entsprechendes Schutzequipment verteilt. Dabei kann es zu Vergiftungen und Nervenschädigungen kommen.<sup>29</sup>

Die Arbeitsbedingungen sind im Bereich der Pflanzentrocknung besonders gefährlich. Beim Vorgang der Trocknung wird das Pflanzenmaterial über Feuer mit gleichbleibenden Temperaturen und in einer geschlossenen Räumlichkeit aufgehängt. Die enorme Rauchentwicklung und damit sich weit verteilende Staubpartikel der Tabakpflanzen können Ursache für Atemwegserkrankungen sein. In

---

26 vgl. Unfairtobacco: Alternativen zum Tabakanbau, 2012, S. 3; Brot für die Welt: Tabak: unsozial, unfair, umweltschädlich, 2015, S. 19, 29; vgl. Unfairtobacco: Tabakproduktion in Afrika, 2014, S. 25 ff.; vgl. Human Rights Watch: A Bitter Harvest, 2018, S. 1

27 vgl. University of Kentucky: Green Tobacco Sickness in Children and Adolescents, 2005, S. 603

28 vgl. Wikimedia Foundation Inc.: <https://de.wikipedia.org/wiki/Tabaklunge>

29 vgl. International Development Research Centre: Tobacco Control and Tobacco Farming, 2014, S. 116

Fällen des Platzmangels werden für die Trocknungsphasen Wohn- und Schlafräumlichkeiten zweckentfremdet, somit besteht eine zusätzliche Gefahr der Lungenschädigung.<sup>30</sup>

Aufgrund dieser kritischen Gefahrenlage der Tabakbauern sind sowohl die Entwicklungsziele für ein gesundes Leben für alle Menschen (SDG 3) und für menschenwürdige Arbeit (SDG 8) als auch der Grundstein für eine zukünftige Gesellschaft und Wirtschaft verletzt.

### 3.4 Umwelt – Einfluss, Belastung, Auswirkung

#### 3.4.1 Anbauformen

Eine weitere Voraussetzung für einen optimalen Ertrag ist, neben den klimatischen Bedingungen, der Nährstoffreichtum des Bodens, insbesondere Phosphor, Kalium und Stickstoff. Im Gegensatz zu anderen landwirtschaftlich relevanten Pflanzen laugt der hohe Nährstoff- und Wasserbedarf die Böden schneller aus.<sup>31</sup>

Um beispielsweise eine Tonne Rohtabak zu erzeugen, sind knapp 3 Millionen Liter Wasser nötig, mehr als doppelt so viel wie bei Mais.<sup>32</sup> In der nachfolgenden Tabelle 2<sup>33</sup> ist der Bedarf an den Hauptnährstoffen erkennbar.

Tabelle 2: Nährstoffbedarf Tabak im Vergleich zu anderen Nutzpflanzen

1 t/ha	Nährstoffentzug [kg/ha]		
	Stickstoff	Phosphor	Kalium
Tabak	50	14	105
Mais	13	2	5
Reis	11	2	12
Bananen	9	1	31
Baumwolle	34	11	9
Sojabohnen	45	11	30

Die gängigste Anbauweise ist die Monokultur. Der flächendeckenden und den Arbeitsaufwand verringernden Bewirtschaftungsweise fallen natürliche Abwehrmechanismen der Ökosysteme zum Opfer und erhöhen den damit notwendigen Einsatz von Pflanzenschutzchemikalien. Zu Lasten einer momentanen Produktionsspitze wird die betriebswirtschaftliche Effizienz und künftige Nutzung von Landwirtschaftsfläche riskiert. Grund ist, dass schnelle Bodenverschlechterungen der

30 vgl. Unfairtobacco: Doppelte Last, 2014, S. 21

31 vgl. International Development Research Centre: Tobacco Control and Tobacco Farming, 2014, S. 127; vgl. University of Kentucky: Beiträge zur Tabakforschung international, 1989, S. 211

32 vgl. Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH: <https://www.sueddeutsche.de/wissen/rauchen-tabak-umwelt-schaedlich-1.3331566>

33 vgl. dkfz: Umweltrisiko Tabak – von der Pflanze zur Kippe, 2009, S. 22

Anbaufläche<sup>34</sup> keine dauerhafte bzw. ganzjährige Bewirtschaftung von Feldern mit Tabakanbau<sup>35</sup> erwarten lässt.

Mit der Schädigung der bewirtschafteten Umgebung verbindet sich eine schlechtere Regenerationsfähigkeit dieser Flächen mit wachsendem Artenschwinden. Dabei wird sowohl das Leben auf dem Land (SDG 15) als auch die natürliche Stabilität und Flexibilität der Umwelt (SDG 12) gefährdet.

### **3.4.2 Pestizid-, Herbizid- und Düngemittleinsatz**

Beim Einsatz von Agrochemikalien wie Pestizide, Herbizide und Düngemittel entstehen neben den unter 3.3 beschriebenen Gefahren für die Tabakbauern auch Gefahren für die Umwelt. Böden und Gewässer sind sensible Ablagerungsstellen von Chemikalien. Wobei vor allem die Süßwasserbelastung zum unmittelbaren Problem für den Menschen selbst werden kann.<sup>36</sup> Dabei sind Artensterben und Nichtnutzbarkeit der verschmutzten Gebiete die Folge.

Außerdem sind aufgrund von Bodenverschmutzung und -auslaugung, Ertragsausfälle in späteren Anbauperioden zu erwarten.<sup>37</sup> Um eine Ertragsstabilität zu gewährleisten, ist der Düngeeinsatz im Folgejahr unabdingbar oder man forciert Neuerschließungen von Anbauflächen. Dabei wird das Aufwand-Ertrags-Verhältnis im Laufe der Zeit immer schlechter. Die Möglichkeit für die Natur, sich zu regenerieren, bleibt aus und ist nicht mehr Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung (SDG 12).

Auch für einen Weiterbestand der Natur sind Artenreichtum zu Wasser (SDG 14) und zu Land (SDG 15) unabdingbar. Eine Beeinträchtigung dieser birgt Nachteile für die nachhaltige Entwicklung des Tabakanbaus.

### **3.4.3 Waldrodung**

Für Tabakanbau und -trocknung werden jährlich etwa 200 000 Hektar gerodet. Insbesondere der Miombo, ein Trockenwaldgürtel in Afrika, fällt der Tabakproduktion zum Opfer. So sind in Simbabwe 15 % und Malawi 26 % der Entwaldung auf die Tabakproduktion zurückzuführen.<sup>38</sup> Zum einen wird Holz für die Trocknung des Tabaks mittels Feuer- oder Röhrentrocknung benötigt, zum anderen ist fruchtbares

---

34 vgl. International Development Research Centre: Tobacco Control and Tobacco Farming, 2014, S. 127

35 vgl. Unfairtobacco: Alternativen zum Tabakanbau, 2012, S. 31

36 vgl. American Cancer Society, Vital Strategies: <https://tobaccoatlas.org/topic/environment/>

37 vgl. Unfairtobacco: Alternativen zum Tabakanbau, 2012, S. 35

38 vgl. Bindura University of Science Education: The miombo ecoregion up in smoke: The effect of tobacco curing, 2017, S. 44-46

bewirtschaftbares Land zumeist Wald.<sup>39</sup> Dabei wird unnötigerweise Kohlenstoffdioxid (CO<sub>2</sub>) in die Atmosphäre gegeben, obwohl zur Trocknung der Tabakernte andere schonendere Verfahren existent sind. Neben der Feuer Trocknung gibt es noch die Röhrentrocknung ohne Holzfeuerwärme sowie die Sonnen- und Lufttrocknung. Diese Trocknungsformen dauern unterschiedlich lange und haben direkten Einfluss auf Aroma und Geschmack.<sup>40</sup>

Zusätzlich erhöht die Waldrodung die Destabilisierung der Bodenflächen und die Gefahr von Erdbeben. Die tiefen Waldwurzeln gewährleisten maßgeblich die Erosionsbeständigkeit des Bodens bei stärkerem Regen oder Erdbeben. Somit ist der Wald selbst als Ökosystem und als Sicherung der Biodiversität durch den Tabakanbau und die Erschließung potenzieller Wirtschaftsflächen einer beständigen Gefahr ausgeliefert. Die Gefährdung des natürlichen Lebensraums widerspricht dem Nachhaltigkeitsgedanken (SDG 13) ebenso wie der nachhaltigen Entwicklung (SDG 12) und Biodiversität (SDG 15) durch schwache Regenerationsfähigkeit und schwindende Vielfalt verhindert wird.

#### **3.4.4 Wasser**

Eine große Herausforderung beim Anbau von Tabak ist der enorme Wasserbedarf. Gewässernahe Anbaugelände werden daher bevorzugt. Trotzdem wird auf Nutzung gewässerferner Gebiete nicht verzichtet. Infolge dessen ist Bewässerung nötig. Die dadurch verursachte Absenkung des Grundwasserspiegels wird mit der Bohrung immer tieferer Brunnen gelöst. Allerdings besteht dabei die Gefahr der Kontamination des Grundwassers mit Arsen und Eisen.<sup>41</sup> Dadurch ist die künftige Nutzung der Ressource Wasser nur mit Mehraufwand verbunden.

Die fehlende Verfügbarkeit und die Belastung des Grundwassers gefährden eine nachhaltige Entwicklung, denn eine Grundlage dieser sind sauberes Wasser (SDG 6) und das Leben unter Wasser (SDG 14).

#### **3.4.5 Ressourceneinsatz in der Produktions- und Lieferkette**

Aufgrund des globalen Konsumverhaltens, und der sich für den Tabakanbau begrenzt eignenden Regionen, herrscht massiver Warentransfer. Für die Verarbeitung des

---

39 vgl. dkfz: Rauchen schadet – vom Anbau bis zur Zigarettenkippe, 2009, S. 125 f.; vgl. International Development Research Centre: Tobacco Control and Tobacco Farming, 2014, S. 119

40 vgl. WHO: Tobacco and its environmental impact: an overview, 2017, S. 6 f.

41 vgl. Unfairtobacco: Tobacco ruins soil and water along Matamuhuri River, Bangladesh, 2018, S. 22 f.; vgl. Brot für die Welt: Tabak: Unsozial, Unfair, Umweltschädlich, 2015; S. 118; vgl. International Development Research Centre: Tobacco Control and Tobacco Farming, 2014, S. 127 f.

fermentierten Tabaks zu Tabakwaren gibt es eine gut strukturierte, historisch gewachsene weiterverarbeitende Industrie. Diese hoch automatisierten Vorgänge sind häufig nicht am Ort der Tabakproduktion ansässig, sondern in höher entwickelten Industrienationen. Infolge dessen hat ein Tabakprodukt, bevor es konsumiert wird, meist sowohl zeitlich als auch räumlich unverhältnismäßig viel Weg zurückgelegt. Die größten Zigarettenexporteure wie Deutschland, Polen, Singapur, USA und Südkorea und -importeure wie Japan, Italien, Frankreich, Vereinigte Arabische Emirate und Spanien befinden sich oft nicht annähernd in geografischer Nähe der großen Tabakanbaugebiete.<sup>42</sup> So sind laut Tabakkonzern „Philip Morris International“ die größten Tabakproduzenten in Asien (60 %), Amerika (23 %) und Afrika (14 %). Die Tabakfabriken befinden sich dazu in Asien (98,6 %), Amerika (0,69 %), Afrika (0,14 %) und Europa (0,61 %).<sup>43</sup> Dabei offenbart sich ein erdumspannender Warenstrom von den Produzenten über die weiterverarbeitende Industrie zu den Konsumenten.

Die wichtigsten Herkunftsländer deutscher Tabakimporte sind beispielsweise Polen, Brasilien, Malawi und die USA. Dabei wurden 2019 11,9 % der in Deutschland verarbeiteten Tabakerzeugnisse sowie 57 Tausend Tonnen Rohtabak exportiert.<sup>44</sup>

Weiter ist Deutschland mit 183 Tausend Tonnen weltweit der zweitgrößte Importeur von Rohtabak.<sup>45</sup>

Durch diese vielen, meist unnötigen, Warenströme kommt es zu CO<sub>2</sub>-Emissionen sowohl beim Transport der Ernte zur Verarbeitung als auch beim Transport von den Tabakerzeugnissen zum Verbraucher. Der damit verbundene Einsatz von Ressourcen für den Warentransfer ist verglichen mit dem direkten Weg zum Verbraucher unverhältnismäßig.<sup>46</sup>

Neben den CO<sub>2</sub>-Emissionen werden in vielen Tabakerzeugnissen bei der Herstellung Chemikalien verwendet, die als meldepflichtiger Abfall zurückbleiben.<sup>47</sup>

Damit werden sowohl Maßnahmen zum Klimaschutz (SDG 13) als auch das Leben zu Wasser und zu Land (SDG 14 und SDG 15) gefährdet.

---

42 vgl. PMI: <https://www.pmi.com/who-we-are/tobacco-facts/tobacco-economics>

43 vgl. PMI: <https://www.pmi.com/who-we-are/tobacco-facts/tobacco-economics>

44 vgl. Statista GmbH: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/167650/umfrage/exportquote-der-tabakindustrie-seit-2005/>

45 vgl. dkfz: Tabakatlas Deutschland 2015, 2015, S. 82

46 vgl. WHO: Cigarette smoking, 2018 S. 11 f.; vgl. WHO: Tobacco and its environmental impact: an overview, 2017, S. 18; vgl. DKFZ: Tabakatlas, 2015, S. 82

47 vgl. Tobacco Control: Consumption and production waste: another externality of tobacco use, 1999, S. 75

## 4 Status Quo der Handhabung

### 4.1 WHO FCTC

Die WHO trägt die Schirmherrschaft für eine durch sie im Jahr 2005 ins Leben gerufene Rahmenübereinkunft über die Tabakregulierung, die Framework Convention on Tobacco Control (FCTC). Grund dafür war die sich global ausbreitende „Tabakepidemie“, deren soziale, ökonomische und ökologische Konsequenzen zum Handeln zwangen.<sup>48</sup>

Zum Ziel wurden sich unter anderem transnationale Effekte wie Freihandelssysteme, ausländische Investitionen, Tabaklobbys, Tabakwerbung und illegaler Tabakhandel gemacht. Jedes Mitgliedsland wird dazu aufgefordert, den Anbau, den Verkauf, den Handel sowie die Herstellung und die dazu gehörige Ausrüstung zu lizenzieren, zu kontrollieren und rechtlich zu regeln. Dazu sollen Institutionen geschaffen werden, welche sich unmittelbar damit vertraut machen.<sup>49</sup>

In der ersten Dekade der FCTC konnten bereits viele Maßnahmen, wie in Tabelle 3 erkennbar<sup>50</sup>, umgesetzt werden.

Tabelle 3: Entwicklung der Tabakkonsum reduzierenden Maßnahmen

All 126 countries	Taxation (article 6)	Smoke-free policies (article 8)	Warning labels (article 11)	Bans on advertising, promotion, and sponsorship (article 13)	Cessation programmes (article 14)	All five key measures
2007	3 (2 %)	7 (6 %)	7 (6 %)	4 (3 %)	10 (8 %)	0
2014	28 (22 %)	35 (28 %)	32 (25 %)	16 (13 %)	20 (16 %)	1 (1 %)

### 4.2 Rechtliche Regelungen

#### 4.2.1 EU-Recht

Zentraler Rechtsakt der EU über Tabakerzeugnisse ist die Richtlinie 2014/40/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 3. April 2014.<sup>51</sup> Dabei soll das Funktionieren des Binnenmarktes aufgrund von unterschiedlichen Rechts- und

48 vgl. WHO: FCTC an overview, 2015

49 vgl. UN: FCTC Protocol S. 1; Art. 4 S. 9; Art. 6 S. 11 f.

50 vgl. Elsevier Ltd. <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S2468266717300452>

51 vgl. Deutscher Bundestag: Kurzinformation – Zur Umsetzung der EU-Tabakprodukttrichtlinie in Deutschland, 2018, 037/18

Verwaltungsvorschriften der Mitgliedstaaten im Bereich der Herstellung, des Verkaufs und der Aufmachung von Tabakerzeugnissen sichergestellt werden.<sup>52</sup> Das schließt auch den grenzüberschreitenden und teils illegalen Handel ein.

Wesentlicher Teil der EU-Regularien betreffen die Verkaufsform von Tabakwaren. Damit ist unter anderem das äußere Erscheinungsbild gemeint. Artikel 13 der Richtlinie 2014/40/EU verbietet dabei Elemente oder Merkmale, die suggerieren, dass ein bestimmtes Tabakerzeugnis natürliche oder ökologische Eigenschaften hat (Abs. 1 lit. b) oder sonstige Vorteile für die Umwelt aufweist (Abs. 1 lit. e). Elemente und Merkmale sind dabei Texte, Symbole, Namen, Markennamen, figurative und sonstige Zeichen (Abs. 3). In den Erwägungsgründen wird unter Punkt 27 angemerkt, dass die Zielkonsumentengruppe der jungen Menschen irreführt werden könnte und somit ein Anreiz zum Kauf von Tabakerzeugnissen entsteht. Schlagworte oder Merkmale sind „natürlich“, „ökologisch“, „ohne Zusatzstoffe“, „ohne Aromastoffe“ oder bestimmte Namen und Bilder.

Artikel 14 ff. der Richtlinie verpflichtet die Mitgliedstaaten in Zusammenarbeit mit allen Wirtschaftsteilnehmern des Tabakhandels, jedes Tabakerzeugnis mittels individuellem Erkennungsmerkmal rückverfolgen zu können. Zugängliche Informationen müssen dabei sein:

- der Herstellungstag und -ort
- die Herstellungsstätte
- die zur Herstellung verwendeten Maschinen
- die Arbeitsschicht bzw. Uhrzeit der Herstellung
- die Produktbeschreibung
- der geplante Absatzmarkt
- der geplante Versandweg
- der Importeur in die EU
- die Identität aller Verkäufer
- die Rechnungs- und Bestellnummern sowie die Zahlungsbelege
- der tatsächliche Versandweg von der Herstellung bis zur ersten Verkaufsstelle, inklusive der genutzten Lager mit Versanddatum, -adresse, -ort und der Empfänger.

Zur Durchsetzung von bestehenden Verfahrens- und Anbauregulativen wie Inhaltsstoffobergrenzen oder Bestrahlungsverboten, ist in Richtlinie 2018/576/EU der „Durchführungsbeschluss über technische Standards für Sicherheitsmerkmale von Tabakerzeugnissen“ erlassen worden.

---

<sup>52</sup> vgl. Richtlinie 2014/40/EU Erwägungsgrund 2

Zur Sicherstellung der Leistungskriterien des Tabakerzeugnisses und der Verpackung sind EU-Mitgliedsstaaten nach Art. 7 2018/576/EU befugt, schriftlich Proben, der auf dem Markt befindlichen Produkte der Importeure und niedergelassenen Hersteller ihres Hoheitsgebietes zu verlangen. Dabei handelt es sich um eine Echtheitsprüfung der Tabakerzeugnisse, auch in Bezug auf Inhaltsstoffe und technische Verfahren.

Über die direkte Bewerbung von Tabakerzeugnissen gibt es zwar in Form der Richtlinie 2003/33/EG vom 23.05.2003 eine Regelung, diese ist aber nur zur Angleichung von Rechts- und Verwaltungsvorschriften der Mitgliedstaaten über Werbung und Sponsoring zugunsten von Tabakerzeugnissen gedacht. Dabei wird auf die Form der Werbedarstellung und deren Medien geachtet und nicht auf die Werbeinhalte.

#### **4.2.2 Deutsches Recht**

Das TabakerzG führt die im EU-Recht genannten Anforderungen bezüglich von Inhaltsstoffen und technischen Verfahren weiter aus. Neben Grenzwertregelungen in § 4 Abs. 1 oder § 14 Abs. 1 sind auch Verbote von Inhaltsstoffen in § 5 Abs. 1 gegeben. Auch die technische Behandlung von Tabak wird durch § 8 Abs. 1 oder § 25 Abs. 1 eingeschränkt.

Ein größerer Handlungsspielraum wird dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) durch Ermächtigung zum Erlass von Rechtsverordnungen gegeben. Die darin enthaltenen Grenzwerte, Verbote oder Einschränkungen werden im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) und durch Zustimmung des Bundesrates durch das BMEL festgelegt. Insbesondere die Emissionswerte (§ 4 Abs. 2), die Inhaltsstoffe (§ 5 Abs. 2 und § 13 Abs. 2), Bestrahlung bei der Herstellung von Tabakerzeugnissen (§ 8 Abs. 2) mit deren Kenntlichmachung nach § 10 Abs. 1, Pflanzenschutzmittel (§ 9) mit deren Kenntlichmachung nach § 10 Abs. 2 und der Übergang von Stoffen der Herstellung auf die Erzeugnisse (§ 25 Abs. 2) werden betrachtet.

Über das EU-Recht hinaus wird die genaue äußere Erscheinung von Tabakerzeugnissen artikuliert. Nach § 18 TabakerzG wird durch Verbotsregelungen die Aussagekraft von Verpackungen sichergestellt und soll Fehlinterpretationen bei den Verbrauchern vermeiden. So fällt unter die Tabakwerbeverbotsregelung eine Ähnlichkeit zu Lebensmitteln (Abs. 2 S. 2 Nr. 4) und eine zur Täuschung geeignete werbliche Information bezüglich Herkunft der Erzeugnisse sowie natürliche oder ökologische Eigenschaften bzw. Umstände, die für eine Bewertung mitbestimmend sein könnten. Auch der Eindruck einer Natürlichkeit oder Naturreinheit steht dem Werbeverbotsgedanken entgegen. Deshalb ist das BMEL ermächtigt, Vorschriften zur

Durchführung solcher Verbote zu erlassen. Ein eventueller Wettbewerbsvorteil durch eine Produktinformation wird damit unterbunden.

Die Ermächtigung über Inhaltsstoffe, Verfahren und Vermarktung zu bestimmen, indem eine Rechtsverordnung erlassen würde, bündelt sich in § 23 zum Schutz der Verbraucher. Die Tabakerzeugnisverordnung (TabakerzV) regelt die Höchstmengen an Pestiziden (§ 5), die verbotenen Zusatzstoffe (§ 4 i.V.m. Anlage 1), die Ausprägung der Mitteilungspflicht über den Händler und das Produkt (§ 6 und § 8) sowie die detaillierte Aufschlüsselung über das Verpackungsdesign der Tabakerzeugnisse (§ 10 ff.). Des Weiteren muss das BMEL oder das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) nach § 32 Abs.1 bis auf Geschäftsgeheimnisse oder als vertraulich gekennzeichnete Informationen (Abs. 2), alle bei der Herstellung verwendeten Inhaltsstoffe, Emissionswerte und Zusatzstoffe im Internet veröffentlichen.

#### **4.2.3 OLG Hamburg - Entscheidung**

Mit Urteil vom 13.08.2009 des Oberlandesgerichtes (OLG) Hamburg, welches mit der Zurückweisung der Revision durch den Bundesgerichtshof am 04. November 2010<sup>53</sup> bestärkt wurde, dürfen die Tabakerzeugnisse der Marke „Natural American Spirit“ nicht unter der werblichen Bezeichnung „BIO TABAK“ geführt werden. Die betroffenen Tabakerzeugnisse wurden biologisch unter den Regelungen des National Organic Program (NOP) des United States Department of Agriculture (USDA) in den USA angebaut. Diese Kriterien entsprechen der Verordnung (EWG) Nr. 2092/91 des Rates über den ökologischen Landbau und die entsprechende Kennzeichnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Lebensmittel.<sup>54</sup>

Ausschlaggebend dafür ist der § 22 Abs. 2 Nr. 2 des Vorläufigen Tabakgesetzes (VTabakG), heute der § 21 Abs. 1 Nr. 4 des TabakerzG. Wie schon erwähnt, ist es verboten, Begriffe wie „natürlich“ oder „naturein“ in der Werbung mit qualitativen Zielen zu nutzen. Aber auch Begrifflichkeiten, die auf einen dieser Begriffe hindeuten, sind davon betroffen, so auch der Begriff „BIO TABAK“. Das Verbot wird also auf eine gleichsinnige Bezeichnung angewandt, wobei das Verständnis des Begriffes den Verkehrskreisen entstammt.<sup>55</sup>

Der Verkehrskreis ist dabei der situationsadäquat aufmerksam durchschnittlich informierte Verbraucher. In diesem Zusammenhang überschneiden sich das Verkehrsverständnis von „BIO“ oder „ÖKO“ und „natürlich“ oder „naturein“, da in

---

53 vgl. BGH, Urteil vom 04.11.2010 – I ZR 139/09

54 vgl. OLG Hamburg, Urteil vom 13.08.2009 – 3 U 199/08 Gründe A

55 vgl. OLG Hamburg, Urteil vom 13.08.2009 – 3 U 199/08 Gründe B I. 1. a)

beiden Fällen von einem naturbelassenen, frei von künstlichen Zusatzstoffen und, bei einem Anbau in freier Natur unvermeidbar verbundenen geringen Maß darüber hinaus, frei von Rückständen und Schadstoffen, Produkt gesprochen wird.<sup>56</sup>

Der Verbraucher fast die Bezeichnung „BIO TABAK“ also als „natürlich“ oder „naturrein“ auf. Damit ist der Tatbestand des § 21 Abs. a Nr. 4 TabakerzG erfüllt, und ein Verbot durchzusetzen.

Die Möglichkeit einer anderen Auslegung der Regelung oder der Wiederzulassung von Bezeichnungen für Freiheit von Rückständen, Schadstoffen, Pflanzenschutz- und anderen Mitteln wird kein Riegel vorgeschoben. Vielmehr hängt es davon ab, inwiefern eine Vorkehrung gefunden werden kann, eine bestimmte Beschaffenheit der Tabakerzeugnisse sicherzustellen, die mit dieser Bezeichnung im Einklang steht.<sup>57</sup>

### **4.3 EU-Bio-Logo**

Die Verordnung (EG) 834/2007 vom 28.06.2007 ist der Grundstein für den Aufbau einer ökologisch/biologischen Produktion (Art. 1 Abs. 1). Die Begriffe ökologisch und biologisch werden dabei oft in unmittelbarem Zusammenhang ökologisch/biologisch genannt, aber auch für sich alleinstehend sinngleich verwendet. Offizielles Ziel der Verordnung ist ein nachhaltiges Bewirtschaftungssystem für die Landwirtschaft in Qualitäten des Respekts für Umwelt und Ökosysteme, ein hohes Niveau der Biodiversität und schonende Ressourcennutzung (Art. 3 lit. a). Daneben spielt eine hohe Produktqualität und Nachfragebefriedigung ohne Abträglichkeit menschlicher Gesundheit, Pflanzen- und Tiergesundheit sowie Wohlbefinden eine wichtige Rolle (Art. 3 lit. b und c).

Anwendung findet diese Verordnung unter anderem auf alle Unternehmen, die in irgendeiner Stufe der Produktion, der Aufbereitung oder des Vertriebs von landwirtschaftlichen Erzeugnissen (Art. 1 Abs. 3), die dazu bestimmt sind, in Verkehr gebracht zu werden, als lebende oder unverarbeitete landwirtschaftliche Erzeugnisse (Art. 1 Abs. 2 lit. a). Die Stufen der Produktion umfassen nach Art. 2 lit b die Primärproduktion, dessen Lagerung, Verarbeitung, Beförderung, Verkauf, Abgabe an den Endverbraucher sowie Kennzeichnung, Werbung, Einfuhr, Ausfuhr und im Rahmen von Unteraufträgen ausgeführte Tätigkeiten. In Bezug auf Tabakerzeugnisse würde dies Unternehmen des Tabakanbaus, der Tabakaufbereitung, der Tabakverarbeitung, des Tabakvertriebs und -imports sowie Tabakverkaufs an den Endverbraucher betreffen. Da Tabak ebenso ein landwirtschaftliches Erzeugnis ist, würden die Regelungen dieser Basisverordnung, unter Einhaltung, der in der

---

<sup>56</sup> vgl. OLG Hamburg, Urteil vom 13.08.2009 – 3 U 199/08 Gründe B I. 1. cc)

<sup>57</sup> vgl. OLG Hamburg, Urteil vom 13.08.2009 – 3 U 199/08 Gründe B I. 1. c) dd)

Verordnung und ihren Durchführungsverordnungen 889/2008 und 1235/2008 geregelten Rahmenbedingungen, eine Kennzeichnung wie das EU-Bio-Logo für ökologisch/biologische Produktion und ähnliche Aufmachungen mit den Kurzformen „Öko-“ oder „Bio-“ nach Artikel 33 denkbar machen.

Das EU-Bio-Logo ist eine offizielle Zertifizierung und kein eigenes Siegel von Öko-Anbauverbänden wie Demeter e.V., Bioland e.V. oder Naturland e.V.

Die neue Öko-Verordnung, also die Verordnung (EU) 2018/848, tritt mit dem 01.01.2021 in Kraft. Diese ist die Erweiterung der Verordnung (EU) 2017/625 über amtliche Kontrollen und andere amtliche Tätigkeiten zur Gewährleistung der Anwendung des Lebens- und Futtermittelrechts und der Vorschriften über Tiergesundheit und Tierschutz, Pflanzengesundheit und Pflanzenschutzmittel. Diese Verordnung regelt die Kontrollmechanismen für Vorschriften der Anwendung von EU-Recht, in diesem Fall die ökologisch/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologisch/biologischen Erzeugnissen sowie die Bedingungen für Waren aus nicht EU-Ländern. Im Wesentlichen sind die Grundabsichten und Zielsetzungen sowie die Begriffsbestimmungen gleich. Laut Information der Europäischen Kommission handelt es sich hauptsächlich um eine Erneuerung und flächendeckende Regelung. Außerdem gilt nun eine einheitliche Regelung für alle Ökoprodukte, die auf dem EU-Markt Anwendung finden soll. Des Weiteren steht die neue Öko-Verordnung flexiblen Markt- und Produktveränderungen gegenüber.<sup>58</sup> Es lässt sich nicht erkennen, dass wesentliche Änderungen für den Tabakhandel und die Tabakproduktion eintreten werden.

Aufgrund des Urteils des Bundesgerichtshofes (BGH), nach eingeleiteter Revision vom 04.11.2010, gegen die OLG Entscheidung wird die konkrete Bezeichnung des Wortstamms „Bio-“ oder „Öko-“ als ein Verstoß des § 22 Abs. 2 S. 1 Nr. 2 VTabakG, entsprechend § 21 Abs. 1 Nr. 4 TabakerzG gewertet. Anschließend muss gefragt werden, inwiefern ein Logo für ökologisch/biologische Produktion wie das EU-Bio-Logo, nationale oder private Logos beim Verbraucher als „naturrein“ oder „natürlich“ interpretiert werden. Das Verkehrsverständnis der Logos für ökologisch/biologische Produktion ist ähnlich wie eine Bio- oder Öko-Bezeichnung vorwiegend mit einer Verwendung im Lebensmittelbereich zu verbinden. Auch dabei ist davon auszugehen, dass eine Kennzeichnung mit „naturrein“ oder „natürlich“ als Bewerbung des Produktes für den Verbraucher zu sehen ist. Damit ist eine Bewerbung von Tabakerzeugnissen mittels eines Logos, welches der Richtlinie 2014/40/EU entspricht, unmöglich.

---

<sup>58</sup> vgl. Europäische Kommission: Neue-Öko-Verordnung, 2018

#### **4.4 Fairtrade-Siegel**

TransFair e.V. (Fairtrade Deutschland) lässt zu der Fragestellung nach Fairtrade-Tabakerzeugnissen verlauten, dass Fairtrade zwar benachteiligte Produzenten aus dem Süden fördere, aber auch Menschenrechten und Nachhaltigkeitsprinzipien verpflichtet sei. Tabak wird von Fairtrade Deutschland demnach nicht als nachhaltiges oder ethisch vertretbares Produkt in Qualitäten des Sozialen, der Gesundheit oder der Ökologie gesehen. Als Argumente werden das hohe Suchtpotenzial und Gesundheitsschädigungen schon bei Kleinstmengen beim Konsumenten sowie bei Produzenten angeführt. Weitere Punkte sind die zunehmende Verdrängung von Nahrungsmittelanbau und der Aspekt der Kinderarbeit sowie die Abholzung von Trockenwäldern für die Anbauflächen und die Trocknungsprozesse in der Tabakaufbereitung. Fairtrade als Sozialsiegel entspricht zwar keiner Bio-Zertifizierung, doch Umweltstandards bilden einen wichtigen Teil der Vergabekriterien. Trotzdem ist ein Fairtrade-zertifiziertes Produkt nicht immer biologisch hergestellt.<sup>59</sup>

Grundsätzlich ist der Gesundheitsaspekt kein Thema bei der Fairtrade-Vergabe, wie am Beispiel von Wein und Schokolade zu sehen ist.

#### **4.5 Anbausubventionen**

Bereits seit 1970 fördert die EU mittels der Gemeinsamen Marktorganisation (GMO) den Tabakanbau in Europa. Da sich Tabakpreise aus Verhandlungen von nationalen Pflanzerverbänden und internationalen Rohtabakaukäufern ergeben, ist der Weltmarktpreis zu niedrig, um wirtschaftlichen Tabakanbau in Europa zu betreiben. Dieser Subventionierung stehen insbesondere Tabakpräventionsprogramme entgegen. Daraufhin wurde sich gegen die Fortführung der Tabaksubventionierung und für eine Anti-Tabak-Strategie entschieden.<sup>60</sup>

Eine große Herausforderung in der Umsetzung der Anti-Tabak-Strategie war der Konflikt zwischen dem Schutz der Gesundheit, also potenzieller Konsumenten, und der Unterstützung der Wirtschaft.<sup>61</sup>

Bereits vor Abbau der Anbausubventionen für Tabakbauern wurde das Vorgehen des Europäischen Parlaments kritisiert. Mit schriftlicher Anfrage des 10. April 2008 vom polnischen Mitglied des Europäischen Parlaments Czeslaw Adam Siekierski an die Kommission eine Ausnahmeregelung zur anstehenden Regelung für bestimmte Agrarzweige, insbesondere dem Tabakanbau bzw. andere Möglichkeiten den Fortbestand des ohnehin schon stark eingeschränkten Tabaksektors zu gewährleisten,

---

59 vgl. Fairtrade-Deutschland:: [www.fairtrade-deutschland.de/faq.html](http://www.fairtrade-deutschland.de/faq.html)

60 vgl. WHO: Anti-Tabak-Strategie, 2002, S. 20 f.; vgl. dkfz: Umweltrisiko Tabak, 2009, S. 66

61 vgl. WHO: Anti-Tabak-Strategie, 2002, S. 21

gefordert. Angeführt wurden die großen Beschäftigungszahlen unter anderem in Polen, Italien und Griechenland, hier speziell in schwach entwickelten Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit. Ein anderer Ansatzpunkt war die hohe Qualität und Überprüfbarkeit in Form von Pflanzenschutz- und Düngemittleinsatz, aber auch von Kinderarbeit in der inhereuropäischen Produktion. Darüber hinaus wird angemerkt, dass eine Wettbewerbsgleichheit aufgrund der Produktionsmaßstäbe in anderen Tabakanbaugebieten (Afrika, Amerika, Südostasien) nicht gegeben ist und daher konkurrenzfähige europäische Produktionen auf institutionelle Hilfe angewiesen sind.<sup>62</sup> Die darauffolgende Antwort vom 23. Mai 2008 gibt zu verstehen, dass ein Abnabelungsprozess der Landwirtschaftsbetriebe von Agrarsubventionen ein Eckpunkt der zukünftigen europäischen Agrarpolitik ist. Landwirtschaftsbetriebe sollen sich demnach anpassen und Produkte anbieten, für die es eine Nachfrage gibt. Eine Ausnahmeregelung für Tabakerzeugnisse würde die gesamte Agrarreform gefährden. Der Abbau der Subventionen soll den Europäischen Agrarsektor marktorientierter gestalten. Diese bewusste Abkehr von Tabaksubventionen soll mit Investitionen in die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums abgedeckt werden. Investiert werden kann dabei auch in die Verbesserung der Produktion oder in die Verwirklichung einer Neuorientierung nach dem Tabakanbau.<sup>63</sup> Durch die Einstellung der Tabaksubventionen im Jahr 2010 sind die Anbauflächen und der Ernteertrag für Tabak in Europa innerhalb eines Jahres um 17 % bzw. 22 % auf 125 839 Hektar und 265 817 Tonnen gesunken.<sup>64</sup> Diese Entwicklung ist in Abbildung 3 dargestellt.

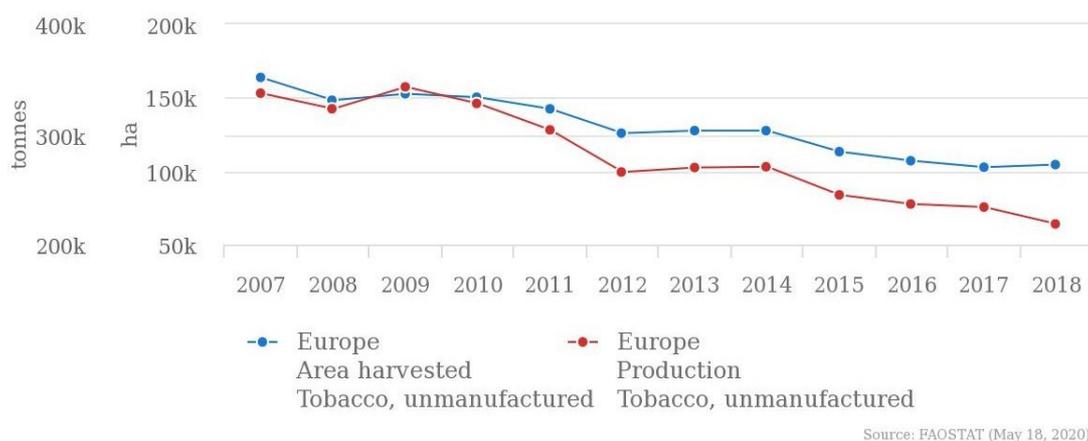


Abbildung 3: Entwicklung der Tabakproduktion in Europa

62 vgl. Czeslaw Adam Siekierski: Parlamentarische Anfrage vom 10.04.2008

63 vgl. Ms Fischer Boel: Parlamentarische Anfrage – Antwort im Namen der Europäischen Kommission vom 23.05.2008

64 vgl. FAO 2019: <http://www.fao.org/faostat/en/#data/QC/visualize>

## 4.6 Deutscher Tabak

Der Bundesverband Deutscher Tabakpflanzer e.V. propagiert in seinem Internetauftritt höchste soziale, ökologische und technische Standards bei Zucht, Anbau und Ernte. Des Weiteren wird über rheinland-pfälzische Betriebe mit ausschließlichem Bio-Tabakanbau berichtet. Es wird auf genverändertes Saatgut verzichtet und auf einen naturgemäß niedrigen Nikotinwert gesetzt.<sup>65</sup>

Die Erzeugergemeinschaft Deutschland-Tabak w.V. koordiniert viele der Verbandsmitglieder bei der Vermarktung, um marktgerechte Mengen statt Kleinstmengen anbieten zu können. Dabei ist eine Zertifizierung oder Kennzeichnung nicht gegeben.<sup>66</sup>

Zur Hochzeit Ende des 19. Jahrhundert wurden in Deutschland auf über 30 000 Hektar Tabak angebaut. Die Anbaufläche hat sich in den letzten Jahren kaum verändert und ist, mit aktuell ca. 4 600 Hektar, auf niedrigem Niveau konstant.<sup>67</sup>

## 4.7 Initiativen der Tabakindustrie

### 4.7.1 Sustainable Tobacco Programme

Es gibt viele Imagekampagnen seitens der Tabakindustrie. Beispielsweise führen seit 2016 Tabakgroßkonzerne eine Kampagne zur Selbstkontrolle durch. Im Rahmen des Sustainable Tobacco Programme (STP), einem branchenweiten Nachhaltigkeitsprogramm, wird durch jährliche Selbsteinschätzung, Einschätzung von Vertretern der Tabakkonzerne und dreijährlicher unabhängiger Kontrolle vor Ort an gemeinschaftlicher Optimierung gearbeitet. Eine Zusammenarbeit mit Tabakbauern erfordert dabei ein Mindestniveau an agrarwissenschaftlichen und verfahrenstechnischen Kriterien. Unter anderem werden die Saatgutqualität, die Nutzung von Agrochemikalien, das Erntemanagement, die Profitabilität, nachhaltige Wasser-, Boden- und Waldnutzung, Umweltverschmutzung, Müllanfall und Recycling, Energie- und Kraftstoffeffizienz, Biodiversität, Treibhausgasausstoß, Kinderarbeit, Arbeitsschutz, Unfallprävention, Vertragsfreiheit, Hygiene und Sicherheit bewertet.<sup>68</sup> Es wird aus einem umfangreichen Datenpool eine Analyse erstellt und nach geltendem Recht des Landes ein Aktionsplan entworfen. Nach Durchführung dessen und der

---

65 vgl. Bundesverband Deutscher Tabakpflanzer e.V.: [www.bundesverband-tabak.de/deutscher-tabak/](http://www.bundesverband-tabak.de/deutscher-tabak/)

66 vgl. Erzeugergemeinschaft Deutscher Tabak: <http://ezg-deutschland-tabak.de/uber-uns/>

67 vgl. Proplanta: <https://www.proplanta.de/Tabak/Galerie.php?SITEID=145&can=&lasu=&katalogid=1160555615>

68 vgl. British American Tobacco (BAT): <https://www.bat.com/srtp> ; Imperial Brands <https://www.imperialbrandsplc.com/sustainability/tobacco-sustainable-supply.html>

bestanden. Überprüfung der daraus resultierenden Ergebnisse können Produktion und Tabakvertrieb wieder aufgenommen werden.<sup>69</sup>

#### **4.7.2 Thrive - Sustainable Agriculture and Farmer Livelihoods**

Der Tabakkonzern „British American Tobacco“ (BAT) startete 2014 mit „Thrive“ ein eigenes Programm mit in Vertrag stehenden Bauern, um für diese eine existenzsichernde Lebensgrundlage als hauptberufliche Tabakbauern und der Jugend in ländlichen Gebieten zu schaffen. Dabei soll die Wertschätzung für Tabak als lohnendes Anbauprodukt erreicht werden. Rückhalt findet diese Herangehensweise in der Plattform „Forum for the Future“ und dem Konzept „The Five Capitals“<sup>70</sup>. Dabei werden folgende Dimensionen betrachtet:

- natürlicher Mittel wie Rohstoffe
- Human-Mittel wie Arbeitskraft
- soziale Mittel wie Gemeinschaft und Zusammenarbeit
- Produktionsmittel wie Gebäude, Werkzeuge und Verarbeitungsmaschinen
- finanzielle Mittel wie Kapital.

Das Verhältnis dieser Dimensionen muss ausgeglichen sein, um eine zukunftsfähige Wirtschaft zu betreiben. Insbesondere die natürlichen und Human-Mittel sind sensible Indikatoren für Nachhaltigkeit.

Dieses Programm artikuliert sich in Form von umstrittenen vertraglichen Beziehungen, aber auch in Form von Bildungsmaßnahmen für den richtigen Umgang mit Agrochemikalien, Anbaumethoden und Arbeitsschutzmaßnahmen.<sup>71</sup>

Die Programme der Tabakgroßkonzerne sind unter dem kritischen Blickpunkt des Eigennutzes und der, durch Intransparenz, erschwerten Überprüfbarkeit zu sehen, denn sie sind für die Durchführung und Evaluation selbst verantwortlich. Inwiefern die Programme zielführend sind, lässt sich nicht durch unabhängige Beobachter mit Sicherheit bestätigen.

---

69 vgl. British American Tobacco: 03 Sustainable Tobacco Programme, S. 34 f.

70 vgl. Forum for the Future: <https://www.forumforfuture.org/the-five-capitals>

71 vgl. British American Tobacco:

[https://www.bat.com/group/sites/UK\\_\\_9D9KCY.nsf/vwPagesWebLive/DOAMNMPK](https://www.bat.com/group/sites/UK__9D9KCY.nsf/vwPagesWebLive/DOAMNMPK)

## 5 Mögliche Handlungsfelder für Nachhaltigkeit in der Tabakbranche

### 5.1 Gesetzliche Anbaubestimmungen

Die Anbaumethoden lassen sich im Allgemeinen nur bedingt steuern, da viele Tabakerzeugnisse importiert werden. Lediglich die Eigenschaften des Tabaks können reguliert werden.

Durch die Richtlinie 2014/40/EU vom 3. April 2014 sind bestimmte Inhaltsstoffe reglementiert und bestimmte Verfahrensweisen verboten. Basierend auf der europäischen Bestimmung wird es den Mitgliedstaaten ermöglicht, eigenmächtig schärfere Bestimmungen zu erlassen.

So ist nach § 9 TabakerzG die Möglichkeit gegeben, ein Inverkehrbringen von Tabakerzeugnissen, bei denen oder bei deren Ausgangsstoffen bestimmte Pflanzenschutzmittel angewendet worden sind, zu verbieten. Auch Inhaltsstoffe können per Ermächtigung nach § 5 Abs. 2 TabakerzG zum Erlass einer Rechtsverordnung mit dieser reglementiert oder verboten werden. Dabei kann über die Bestimmung von Reaktionsprodukten oder Reststoffen von Düngemitteln, Herbiziden oder Pestiziden Einfluss auf die Anbauweise genommen werden. Auch Tabakanbaumethoden und Weiterverarbeitung hinterlassen Spuren in den Tabakerzeugnissen.<sup>72</sup>

Mit einem Verbot an Stoffen, die im Tabakanbau eingesetzt werden und die den Tabakerzeugnissen zugesetzt werden, würde naturreiner Tabak erzwungen werden. Damit könnten umweltschädigende Anbaumethoden eingeschränkt werden, allerdings mit dem Risiko einer Qualitätsverschlechterung und einer Mehrung von Missernten. Gegebenenfalls ist mehr Anbaufläche für den gleichen Ertrag von Nöten, denn nach Auswertung von Daten des Statistischen Bundesamtes durch die Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH (AMI) erbringt der ökologisch/biologische Anbau durchschnittlich 50–70 % Ertrag im Vergleich zur konventionellen Landwirtschaft.<sup>73</sup>

Des Weiteren können auch Abfallstoffe in der Weiterverarbeitung zu Tabakerzeugnissen vermieden werden, wenn keine Zusätze dem Tabakerzeugnis beigemischt werden. Ein nur in notwendigster Weise behandelter Tabak, also ökologisch/biologisch angebaut, natürlich getrocknet und fermentiert, benötigt keine Zusatzstoffe und hat weniger Auswirkungen auf die Umwelt.

Eine Einschränkung der Produktpalette und zwischenzeitliche Lieferengpässe durch Produktionsanpassungen können erst nach einer Übergangszeit verhindert werden.

---

<sup>72</sup> vgl. dkfz: Tabakatlas 2015, 2015, S. 4 f.

<sup>73</sup> vgl. Ökolandbau Das Informationsportal: <https://www.oekolandbau.de/handel/marktinformationen/der-biomarkt/marktberichte/ertraege-im-biologischen-und-konventionellen-landbau/>

Bereits 2011 hatten über die Hälfte der großen Tabakmarken zumindest eine zusatzstoffarme/ -freie Produktlinie, sodass eine Umstellung nicht auf eine komplette Handlungsunfähigkeit der Tabakindustrie stoßen würde.

Eine große Veränderung für den Konsumenten entsteht im Geschmack, der Beschaffenheit und der Brennbarkeit des Tabakerzeugnisses.<sup>74</sup> Viele Zusatzstoffe sorgen für einen angenehmeres Rauchgefühl und prägen einen markeneigenen Geschmack. Es ist nicht zu erwarten, dass die Konsumenten die zusatzstofffreien Tabakerzeugnisse in gleichem Maße annehmen wie die jetzt Vertriebenen.

Eine Gefahr besteht in der Verlagerung des Tabakhandels in Nachbarstaaten, um Tabakerzeugnisse ohne diese Einschränkungen zu erwerben, beispielsweise über „legalen Grenzkauf“. Dabei liegt der Anteil in Deutschland an konsumierten aber nicht versteuerten Zigaretten einer Schätzung des Deutschen Zigarettenverbandes (DZV) von 2018 bei 17,9 %. Zwar unterliegt dieser Anteil seit 2005 auch geringfügigen Schwankungen mit Spitzenwerten von 22,1 %.<sup>75</sup>, insgesamt lässt sich jedoch keine ereignisbezogene Veränderung, trotz stetig steigendem Zigarettenpreis feststellen.<sup>76</sup>

Grund dafür ist eine hohe Zahlungsbereitschaft der Konsumenten. Ursache sind hohe Sucht- und Genussfaktoren. Deshalb sind weitere Preiszuschläge für viele der Konsumenten zu verkräften. Es wäre also aufgrund von Einschränkungen in der Tabakanbaumethode nicht mit einer schlagartigen Käuferflucht zu rechnen. Mögliches Hindernis könnte aber eine bestehende Markentreue sein, wenn eine bestimmte Marke nicht in unbehandelte Form verfügbar sein sollte. Aufgrund der Größe des deutschen Tabakmarktes mit einem Umsatz von 27,4 Milliarden Euro<sup>77</sup> im Jahr 2019, das entspricht mit 3,8 % Anteil dem dritthöchsten Umsatz weltweit, ist eine Vernachlässigung durch die Tabakindustrie nicht zu erwarten.

Aktuell gibt es Tabakerzeugnisse ohne eine anerkannte Zertifizierung aber mit eigenen Hinweisen auf Zusatzstofffreiheit. Daher wäre es durchaus zielführend, die Einhaltung der Vorgaben des EU-Bio-Logos verpflichtend festzuschreiben. Das würde außerdem sicherstellen, dass keine chemisch-synthetischen Pflanzenschutz- und Düngemittel verwendet und mindestens 95 % der Zutaten aus ökologischem Landbau generiert wurden.

## **5.2 Förderung von nachhaltigen Tabakerzeugnissen**

Um die Gefahren und schädlichen Auswirkungen des Tabakanbaus und der Produktions- und Lieferketten einzudämmen, scheint eine Förderung von nachhaltig

74 vgl. dkfz:Tabakatlas 2015, 2015, S. 8

75 vgl. DZV: Konsum nicht in Deutschland versteuerter Zigaretten, 2017, S. 4

76 vgl. DZV: <https://www.zigarettenverband.de/themen/zahlen-und-fakten/zigarettenpreise>

77 vgl. Statista GmbH: <https://de.statista.com/themen/45/tabak/>

produzierten Tabakwaren ein Lösungsweg zu sein. Als Ziel sollte sich eine Hinlenkung der Kaufentscheidung der Konsumenten zu diesen Tabakerzeugnissen gesetzt werden.

Ansatzpunkte sind die Anforderungen unterschiedlicher Siegel wie Fairtrade oder EU-Bio-Logo. Denn wesentliche Problemfelder des Tabakanbaus werden dort angesprochen:

- Angemessene Entlohnung der Bauern (Fairtrade)
- Verbot ausbeuterischer Kinderarbeit (Fairtrade)
- Garantie für Arbeitsschutzmaßnahmen (Fairtrade)
- Umweltverträgliche Anbauweisen (EU-Bio-Logo<sup>78</sup>)
- Verbot bzw. Einschränkung von Pestiziden, Herbiziden und Düngemitteln (EU- Bio-Logo)<sup>79</sup>
- Verhinderung von Holzfeuer bei der Trocknung (EU-Bio-Logo<sup>80</sup>)
- Verhinderung der Grundwasserausbeutung (EU-Bio-Logo<sup>81</sup>)
- Verkürzung der Lieferketten („Track and Trace“<sup>82</sup>).

Durch eine Fairtrade-Struktur könnte die Tabakernte zu einem stabilen nicht weltmarktgebundenen Preis verkauft werden und so den Bauern ein Einkommen ermöglichen, welches eine Ausbeutung von Kindern als Arbeitskraft nicht mehr nötig macht und für einen angemessenen Lebensstil ausreicht. Der Mindestpreis wird im Beispiel von Fairtrade Deutschland als kostendeckendes Sicherheitsnetz für eine durchschnittlich nachhaltige Produktion berechnet.<sup>83</sup> Auch würde eine Fairtrade-Struktur den großen Tabakkonzernen mit starker Verhandlungsposition entgegentreten können. Damit wäre das Tabakgeschäft nicht dem Einfluss großer Tabakabnehmer erlegen und Tabakbauern könnten unabhängig arbeiten.<sup>84</sup>

Wenn sich der Tabakhandel durch einen Mindestpreis stabilisiert, würden auch die Nationen der Anbaugebiete von einer planbaren regelmäßigen Einnahmequelle profitieren.<sup>85</sup>

---

78 vgl. Anhang II Teil I 1.6

79 vgl. Düngemittel und Ausnahmen: Anhang II Teil I 1.9.3 bis 1.9.9; vgl. Herbizide und Pestizide Anhang II Teil I 1.10.1 bis 1.10.3

80 vgl. Artikel 3 lit a iii)

81 vgl. Artikel 3 lit a iii)

82 vgl. Artikel 8 Abs 1 lit c) Richtlinie EU/2018/574

83 vgl. TransFair e.V.: <https://www.fairtrade-deutschland.de/was-ist-fairtrade/fairtrade-standards/mindestpreis-und-prämie.html>

84 vgl. BASIC: Wer hat die Macht? Machtkonzentration und unlautere Handelspraktiken in landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten“, 2014, S. 4 f.

85 vgl. Fairtrade International: Die Wirkung von Fairtrade: Gutachten der Forschungsergebnisse 2009-2015, 2017

Mit Hilfe einer unabhängigen Kontrolle können die Anforderungen an bestimmte landwirtschaftliche Produktionsweisen erhöht und so CO<sub>2</sub>-Emissionen verringert werden. In einer biologisch/ökologischen Landwirtschaft werden deutlich niedrigere Erträge erwirtschaftet, sodass gegebenenfalls mehr Flächen bewirtschaftet werden müssen, um den derzeitigen Bedarf der Konsumenten zu decken.<sup>86</sup> Auch die stabile Qualität, insbesondere bei einer sensiblen Pflanze wie Tabak, kann nur eingeschränkt gewährleistet werden. Vielen umweltbedingten Einflüssen wie den klimatisch wechselhaften Bedingungen und dem natürlichen Nährstoffhaushalt kann kaum entgegengewirkt werden. Deshalb kann die aktuelle Tabakproduktion in Qualität und Quantität nicht gleichwertig ersetzt werden. Dennoch sind bei Schonung der Böden und Wasserhaushalte die natürlichen Ökosysteme stabiler sowie flexibler bei Veränderungen der Umweltbedingungen. Außerdem wird das Risiko einer Missernte verringert.<sup>87</sup>

Nach Bewertung dieser Maßstäbe ließe sich trotzdem ein nachhaltigeres Tabakerzeugnis herstellen. Die dafür nötigen Prüfungsstrukturen existieren bereits aufgrund der Vergabe des Fairtrade-Siegels, des EU-Bio-Logos oder der International Social and Environmental Accreditation and Labeling (ISEAL) Alliance, welche mit einem Verhaltenskodex und Fallstudien ein Fundament geben, glaubwürdige Standardsysteme für Zertifizierungen zu schaffen.<sup>88</sup>

Um die nachhaltigen Tabakerzeugnisse zu fördern, sind Anreize beim Kauf dieser zu schaffen. Es ist dabei nicht Ziel, neue Konsumenten zu akquirieren, sondern bestehende Konsumenten mit dem Thema der Nachhaltigkeit zu konfrontieren und die Möglichkeit zu bieten, das Konsumverhalten zu überdenken. Im allgemeinen Trend nimmt bei der Kaufentscheidung die Gewichtung von ethischen Konsumgedanken zu. Aus der Studie der „Otto Group“ „Lebensqualität - Konsumethik zwischen persönlichem Vorteil und sozialer Verantwortung“<sup>89</sup> geht hervor, dass sowohl die Relevanz im Denken steigt als auch mehr Geld für ethischeren Konsum ausgegeben wird.<sup>90</sup> Ein entsprechender Trend lässt sich gut in Abbildung 4 erkennen.<sup>91</sup>

---

86 vgl. Ökolandbau das Informationsportal: <https://www.oekolandbau.de/handel/marktinformationen/der-biomarkt/marktberichte/ertraege-im-biologischen-und-konventionellen-landbau/>

87 vgl. Greenpeace e.V.: <https://www.greenpeace.de/themen/landwirtschaft/oeko-kann-die-welt-ernaehren>

88 vgl. Fairtrade: Entwicklung der Fairtrade-Standards und -Preise, 2012, S. 3

89 vgl. Otto Group: Lebensqualität – Konsumethik zwischen persönlichem Vorteil und sozialer Verantwortung, 2013

90 vgl. Otto Group: Lebensqualität – Konsumethik zwischen persönlichem Vorteil und sozialer Verantwortung, 2013, S. 20

91 vgl. Umwelt Bundesamt: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/private-haushalte-konsum/konsum-produkte/gruene-produkte-marktzahlen#umsatz-mit-grunen-produkten>

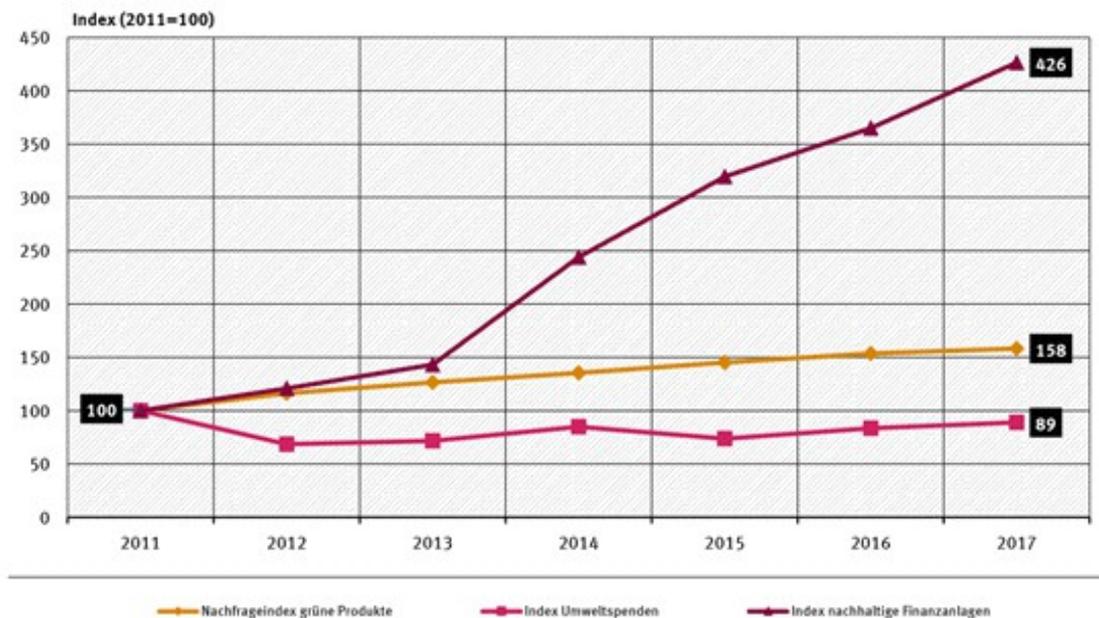


Abbildung 4: Nachfrage nach grünen Produkten, Umweltspenden und nachhaltigen Finanzanlagen

Im Jahr 2017 betrug der Marktanteil von Bio-Produkten in Deutschland 5,1 %. 2018 waren 4,5 % des gehandelten Kaffees, 10 % des Kakaos und 13,5 % der Bananen mit Fairtrade zertifiziert. Damit sind die Bio- und Fairtrade-Siegel marktrelevante Kaufempfehlungen mit einem positiven Trend an den Gesamtmarktanteilen.<sup>92</sup>

Aktuell ist es kaum möglich, nachhaltig produzierten Tabak zu erkennen, da weder die Aufmachung diesen erkennen lässt noch Siegel existieren, die nicht Eigenmarken oder Anbauvereinigungen sind. Dem Konsumenten ist es damit nicht intuitiv möglich, bewusst zu konsumieren. Mit einer Kennzeichnung zertifizierter Tabakerzeugnisse könnten die Auswirkungen der Tabakindustrie sowohl für Tabakbauern abgemildert als auch die Umwelt geschont werden.

Eine bestehende Perspektive bietet das USDA mit ihrem Logo des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums für Bio-Produkte. Das Bio-Handelsabkommen vom 5. Juni 2012 stellt das USDA-Bio-Siegel dem EU-Bio-Logo gleich.<sup>93</sup> In der Zertifizierung des USDA werden auch Tabakwaren geprüft, um diese in verschiedene Grade einzuteilen und mit der Zertifizierung „organic“ auszuzeichnen. Der Tabak „American Spirit Master Blend“ wird ohne Anwendung von Pestiziden und künstlichen Düngemitteln angebaut. Damit entspricht er den USDA-Kriterien und den EU-Bio-Kriterien.

92 vgl. BOELW: Zahlen, Daten, Fakten Die Bio-Branche 2019, 2019, S. 17

93 vgl. Europäische Kommission: Europäische Union und Vereinigte Staaten gehen historische neue Partnerschaft im Handel mit Bio-Erzeugnissen ein, 2012

Da, wie schon erwähnt, Bio- und Fairtrade-Siegel bei der Kaufentscheidung eine maßgebliche Rolle spielen und Zertifizierungen für biologische/ökologische Produktion bei Konsumenten an Bedeutung gewinnen, könnte eine Zertifizierung den Tabakerzeugnisvertrieb verändern.

Eine Fairtrade-Zertifizierung könnte hierbei eine leicht realisierbare Lösung aufgrund der bestehenden Zertifizierungsstrukturen und dem Kaufverhalten hin zu nachhaltiger Konsumethik sein. Aber diese und gegebenenfalls andere Zertifizierungen müssen für den bewussten Konsumenten besser erkennbar sein. Jedoch ist ein Bio-/Öko-Siegel als werblicher Ausdruck aktuell verboten.

Um eine Zertifizierung zu erlangen, ist außerdem ein finanzieller Mehraufwand von Nöten. Zum einen muss der Verwaltungsaufwand gedeckt werden. Die Lizenzgebühren für eine Fairtrade Deutschland-Zertifizierung hängt vom Produkt und häufig vom Nettowert ab. Momentan werden dafür 1–3 % verlangt. In Produktsegmenten mit Gewichtsgebühren sind für Kaffee 22 Cent pro kg, für Kakao 16 Cent pro kg und für Tee 42 Cent pro kg angesetzt.<sup>94</sup> Fairtrade Deutschland veranschlagt für nicht gelistete Produkte 2,5 % des Nettoabgabepreises. Zum anderen sind entsprechende Anforderungen an die Produkte zu erfüllen, wobei Kosten in der Produktion entstehen können wie existenzsichernde Lohnkosten, Mehrkosten aufgrund geringeren Ertrages oder Mindestpreisgarantien.<sup>95</sup>

Die Zusammensetzung des Verkaufspreises von Tabakerzeugnissen ist zum Großteil durch den Steueranteil von etwa 68,3 % bestimmt. Der eigentliche Preisanteil für Produktion, Verarbeitung und Handel der Tabakerzeugnisse ist mit 31,7 % recht gering. Durch die oben beschriebenen Ansätze steigen die Kosten exponentiell. Aufgrund des geringen Eigenanteils am Verkaufspreis müssen die entstehenden Mehrkosten auf den Käufer umgelegt werden. Unter Umständen kann ein Aufschlag für die Mindestpreisgarantie von Nöten sein. Aber im Wesentlichen würde die Preissteigerung für diese Tabakerzeugnisse aufgrund des geringen Kostenanteil des Tabaks am Verkaufspreis, nur verhältnismäßig moderat ausfallen.

Die Wirkung eines Siegels für Tabakprodukte mit nachhaltiger Produktion auf dem Markt hängt natürlich auch von Größe und Kaufkraft der Ziel-Konsumentengruppe ab, aber aufgrund des mit hoher Wahrscheinlichkeit recht geringen Preisunterschieds können viele Raucher umsteigen. Wobei sogar nach Umfragen der Justus-Liebig-Universität Gießen im Jahr 2011 die Befragten bereit waren, für zertifizierte Fairtrade-Produkte etwa 50 % mehr auszugeben.<sup>96</sup>

---

94 vgl. TransFair e.V.: <https://www.fairtrade-deutschland.de/fuer-unternehmen/partner-werden/erstkontakt/lizenzgebuehren.html>

95 vgl. BÖWL: <https://www.boelw.de/service/bio-faq/handel/artikel/sind-bio-lebensmittel-teurer/>

Der zertifizierte amerikanische Tabakhersteller „American Spirit“ liegt mit den Preisen seiner Tabakerzeugnisse beispielsweise in Deutschland nicht über einem Durchschnittstabakpreis von ca. 5 Euro je 30 g Feinschnitt<sup>97</sup> und ist somit nicht teurer als die Produkte großer Marken.

Ein Kritikpunkt am EU-Bio-Logo bleibt aber die ausstehende umfassende Kriterienphilosophie. So dürfen etwa die Samen, bei fehlender Bio-Qualität auf dem Markt, konventioneller Herkunft sein, und es müssen nur 95 % des Produktes die Vergabekriterien erfüllen, sodass die EU-Bio-Logo-zertifizierten Produzenten auch nebenbei herkömmliche Landwirtschaft betreiben können (Erwägungsgrund 78 der Richtlinie 2018/848/EU). Damit riskieren gemischt anbauende Betriebe eine Kontamination mit Pestiziden, Herbiziden und Düngemitteln, die nicht einem ökologischen Landbau entsprechen. Den Machern der Verordnungen (EG) 834/2007 und (EU) 2018/848 ist vorzuhalten, nicht konsequent genug den ökologischen Landbau durchzusetzen. Trotzdem sind die grundlegenden Anbaubestimmungen ein wichtiger und richtiger Schritt für einen ökologischeren Landbau, auch weil viele Betriebe, welche EU-Bio-Logo-zertifizierte Produkte anbieten, eine rein ökologische Produktion nicht gewährleisten könnten. Besser wäre eine Verpflichtung zu Betrieben mit reinem ökologischem Landbau zur Sicherstellung der Anbaubedingungen.

### **5.3 Regionaler Tabakanbau**

Ein regionaler Tabakanbau in Deutschland bereichert die Landwirtschaft um ein weiteres Produkt, obwohl angemerkt werden muss, dass der Eigenbedarf an Tabakerzeugnissen aktuell nicht durch eine inländische Tabakproduktion gedeckt werden kann.<sup>98</sup> Die stabile deutsche Wirtschaftslage und das System einer sozialen Marktwirtschaft verringert hier die Gefahr der wirtschaftlichen Abhängigkeit einer Geschäftspartei. Aufgrund der rechtlichen Regelungen sind Kinderarbeit verboten und Arbeitsschutzmaßnahmen mit einem hohen Standard belegt. Eine Schädigung von Tabakbauern und Erntehelfern ist, natürlich mit Ausnahme von vorsätzlichen Verstößen, fast ausgeschlossen.

Die Forderungen aus den SDGs nach nachhaltigem Wirtschaftswachstum, menschenwürdiger Arbeit (SDG 8), Verhinderung von Armut (SDG 1), Gesundheit und Wohlergehen (SDG 3) und hochwertiger Bildung (SDG 4) sind dadurch im Vergleich zu südafrikanischen, asiatischen und amerikanischen Anbaugebieten erreichbar. Die dem

---

96 vgl. Henseleit: Die Nachfrage nach Fairtrade-Produkten in Deutschland – eine empirische Untersuchung unter Berücksichtigung von Präferenzen für Bio-Produkte, 2011, S. 11

97 vgl. Tabakland-Onlineshop: <https://www.tabakland.de/tabak/feinschnitt-online-kaufen/feinschnitt/?p=1>

98 vgl. WHO: Cigarette smoking - WHO FCTC Global Studies Series, 2018, S. 27

Tabakanbau innewohnende Gefahr für die Umwelt kann mit europäischem und deutschem Recht auf ein nicht zu vermeidbares Minimum gesenkt werden.

Über die Gefahr des Verlustes von schützenswürdigem Naturraum zu Wasser und zu Land (SDG 14 und SDG 15) wachen vom Staat beauftragte Institutionen oder eigene Behörden.

Die Nähe zwischen Produzenten und Verbrauchern des Tabaks wäre mit einem Anbau in Deutschland gegeben. Dabei würden Transportwege und -zeiten minimiert. Der Tabakanbau ist hier in einem begrenzten Maß, trotz der nicht ganz natürlichen Lebensumgebung der Tabakpflanze, stabil. Deshalb, und aufgrund der Konkurrenz großer Tabakexporteure, kann die Marktfähigkeit nicht ohne weiteres gewährleistet werden. Zum einen ist keine ganzjährige Bewirtschaftung der Felder möglich, zum anderen sind die Produktionskosten für Tabakerzeugnisse in Deutschland und Europa aufgrund der vergleichsweise hohen Lohn-, Material-, Boden- und Nebenkosten wie Versicherungen und Steuern nicht mit denen in den großen Tabakanbaugebieten in Amerika, Asien und Afrika vergleichbar. Die Tabakpflanze reagiert empfindlich auf Wachstumsbedingungen und ist deshalb bei mitteleuropäischem Klima nur mit einer geringeren Qualität zu ernten.

Dennoch hat im Jahr 2007 jeder tausendste landwirtschaftliche Betrieb Tabak angebaut. Ausschlaggebend waren, neben einer gewissen Tabakanbautradition, die damals gezahlten Tabakanbausubventionen, die etwa 70 % des Erlöses für den Tabakbauern ausmachten. Wirtschaftlich relevante Mengen wurden allerdings nur in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz erzielt.<sup>99</sup>

Nach dem Auslaufen der Anbausubventionen von 2010 brach der Tabakanbau aufgrund von Unwirtschaftlichkeit zusammen. Von damals rund 360 Betrieben gibt es inzwischen nur noch etwa 100 Tabakpflanzler.<sup>100</sup>

Um den Weg der regionalen Tabakproduktion zu gehen, muss die deutsche oder europäische Tabakproduktion rentabel werden. Dabei kann deutschen/europäischen Tabakerzeugnissen eine finanzielle Unterstützung gewährt oder eine entsprechende Nachfrage geschaffen werden. Diese kann entweder auf einen bewussten Konsumenten oder einen Zweckkonsumenten abzielen. Im Bereich des reinen Zweckkonsums sind Angebot und Nachfrage nur über den Verkaufspreis zu vermitteln, ungeachtet von eventuellen Konsequenzen aufgrund der Produktionsbedingungen für andere und die Umwelt.<sup>101</sup> Dem bewussten Verbraucher hingegen sind Faktoren wie Regionalität, Naturreinheit und Nachhaltigkeit wichtiger. Um Zweckkonsum

99 vgl. dkfz: Tabakatlas 2009, 2009, S. 66 f.

100 vgl. Stöer Content Group: [https://www.t-online.de/region/id\\_84570954/zahl-der-tabakbauern-in-deutschland-stabilisiert-sich.html](https://www.t-online.de/region/id_84570954/zahl-der-tabakbauern-in-deutschland-stabilisiert-sich.html)

101 vgl. Dipl.-Ing. Agr. Leitow: Produktherkunft und Preis als Einflussfaktoren auf die Kaufentscheidung, 2005, S. 42 f.

entgegenzuwirken, müssen in Deutschland produzierte Tabakerzeugnisse wettbewerbsfähig gegenüber den Importwaren sein, wohingegen die Zielgruppe der bewussten Konsumenten von der Qualität überzeugt werden muss.

Der Zweckverbraucher ist also zum Kauf von nachhaltigen Tabakerzeugnissen nur durch das Argument eines besseren Preises zu bewegen. Dies ist durch eine Preisregulierung mittels Subventionen für regionalen Tabak oder Steuern auf Importware möglich.

Aufgrund der unterschiedlichen Steuersätze auf Tabakwaren in den EU-Mitgliedstaaten verlieren solche Maßnahmen, insbesondere in Grenzregionen, an Wirkung. Grund dafür ist allen voran eine fehlende steuerliche Konvergenz in der EU.<sup>102</sup> Dem deutschen Tabaksteuergesetz (TabStG) nach gibt es keine Möglichkeit, eine Steuererleichterung für biologisch/ökologisch oder regional produzierte Tabakerzeugnisse ohne Gesetzesänderung zu erwirken. Mit einer Erhöhung der Steuern für nicht biologisch/ökologisch oder nicht regional produzierte Tabakerzeugnisse besteht die Gefahr der Tabakbeschaffung in steuerlich günstigeren Nachbarländern. Auch führt eine Erhöhung der Tabakpreise inklusive der Steuer zu einem unmittelbaren Rückgang des Tabakabsatzes von in Deutschland versteuerter Ware. Das zeigt einen Konflikt bei der Tabaksteuer als Lenkungsinstrument, denn sie hat gleichzeitig eine hohe Bedeutung als Einnahmequelle des Staates. Deutschland nahm im Jahr 2019 14,3 Milliarden Euro Tabaksteuer ein, das entsprach etwa 4 % der Bundeseinnahmen von 2019.<sup>103</sup>

Eine Subventionierung für nachhaltigen Tabakanbau hingegen tritt in Konflikt mit der Anti-Tabak-Strategie der WHO. Dabei wird ausdrücklich betont, dass der Schutz der Gesundheit Vorrang vor der Tabakproduktion hat.<sup>104</sup>

Dem Argument, dass preisstützende Mechanismen dem Anti-Tabak-Programm die Authentizität rauben, lassen sich zwar die schützenswürdigen Interessen der Tabakbauern entgegenhalten, aber diese Maßnahme würde zu einem Fall des Tabakpreises führen und damit die Zugänglichkeit von Tabakerzeugnissen entgegen der Kampagne der WHO steigern.

Bei einer Vermarktung an bewusste Konsumenten sind die Qualitätssicherung und Nachhaltigkeit bedeutender als der Verkaufspreis. Dies geschieht in der Annahme, dass diese Zielgruppe zwar die Kleinste aber Finanzkräftigste ist und eine gesteigerte Zahlungsbereitschaft aufgrund der Wertschätzung hochwertiger Tabakerzeugnisse,

---

102 vgl. Europäische Kommission: Arbeitsunterlage der Kommissionsdienststellen – Evaluierung (Zusammenfassung) der Richtlinie 2011/64/EU des Rates vom 21. Juni 2011 über die Struktur und die Sätze der Verbrauchersteuern auf Tabakwaren, 2020, S. 2

103 vgl. Bundesministerium der Finanzen: Bundeshaushalt 2019 – wesentliche Kennziffern, 2020

104 vgl. WHO: Anti-Tabak-Strategie, 2002, S. 20 f.

aber auch in Bezug auf Nachhaltigkeit, besitzt. Dabei ist eine umfassende Aufklärungskampagne zum Thema „Tabak im Nachhaltigkeitskontext“ zur Etablierung von bewusstem Tabakkonsum von Vorteil.

Der Anteil der Tabakanbausubventionen betrug, wie schon erwähnt, vor 2010 über 70 % am Erlös für Rohtabak. Im Falle eines regionalen Tabakanbaus könnten die Kosten der Unterstützung auf den Konsumenten umgelegt werden, um einen für die Tabakbauern wirtschaftlich attraktiven Verkaufspreis zu erzielen. Der Anteil für die Herstellung des Tabaks macht nur etwa 21 % der Gesamtkosten einer Zigarette aus. Diese betragen zurzeit etwa 32 Cent.<sup>105</sup>

Würde man nun diese Kosten mit 70 % beaufschlagen, erhöht sich der Preis je Zigarette um etwa 5 Cent. Die absolute prozentuale Preissteigerung beträgt somit etwa 15 %. Einer Verbraucherstudie im Lebensmittelbereich aus dem Jahre 2018<sup>106</sup> zufolge liegt eine Mehrzahlungsbereitschaft für Produkte mit der Kennzeichnung „aus der Region“ bei 15–17 % und mit der Kennzeichnung „aus Deutschland“ bei 9–10 %. Diese Zahlen untermauern somit eine mögliche positive Erfolgsaussicht des regionalen Anbaus, um in diesem Wirtschaftszweig eine nachhaltige Entwicklung zu unterstützen. Die Kenntlichmachung einer solchen Regionalität bezüglich des Herkunftslandes, was ähnlich wie bei Lebensmitteln zur Kaufentscheidung maßgeblich beitragen kann<sup>107</sup>, ist aber aufgrund von § 18 TabakerzG verboten. Ein genaues Herkunftsland für Tabakwaren zu bestimmen, könnte sich ebenfalls als schwierig herausstellen, da bei den großen Verarbeitungsmengen von Tabakerzeugnissen viele Tabakverschnitte entstehen. Um gleichbleibenden Geschmack und stabile Qualität zu sichern, ist eine Mischung von verschiedenen Tabakernten gängig. Insbesondere bei der Produktion von Zigaretten ist eine Tabakmischung aus verschiedenen Sorten beliebt, etwa die „American Blend“ aus 60 % Virginia-, 30 % Burley- und 10 % Orienttabak.<sup>108</sup> Zumindest eine „Nicht-EU“-Kennzeichnung für eingeführte Ware könnte jedoch die Anbaumethoden einheimischen Tabaks nach europäischen Standards hervorheben und für den Konsumenten sicherstellen. Dabei ist eine genaue Herkunft unklar, dennoch werblich nutzbar. Der Konsument kann somit bewusst bei der Kaufentscheidung den Verzicht von Tabak aus anbaukritischen Ländern außerhalb der EU berücksichtigen.

---

105 vgl. Statista; <https://de.statista.com/infografik/14067/preiszusammensetzung-einer-zigarette/>

106 vgl. PD Dr. Zander: Verbraucherakzeptanz des Regionalfensters, 2018, S. 23

107 vgl. Dipl.-Ing. Agr. Leitow: Produktherkunft und Preis als Einflussfaktoren auf die Kaufentscheidung, 2005, S. 40 f.

108 vgl. Täuber : Tabak . Ein Lebensmittel? in Lebensmittel-Technologie 3/08, 2008, S. 16

Als Datengrundlage könnte das eingeführte „track and trace“-System zur Nachverfolgung der gesamten Lieferkette von Tabakprodukten innerhalb der EU dienen.<sup>109</sup>

#### 5.4 Eigener Anbau

Der Eigenanbau von Tabak in Deutschland hat seine Anfänge im 16. Jahrhundert.<sup>110</sup> Dabei ist der Anbau von Tabak vergleichsweise arbeitsintensiv, also mit einem hohen Zeiteinsatz pro Pflanze verbunden. Verglichen mit dem Weinanbau ist der Zeitaufwand für die Bewirtschaftung einer Fläche von einem Hektar im Tabakanbau bis zu fünfmal höher. Eine Tabakpflanze erbringt einen Ertrag von mindestens 50 g Feinschnitttabak.<sup>111</sup> Bei einem Zeitraum von mehreren Monaten Pflanzenwachstum, abhängig von der Tabaksorte und den Wachstumsbedingungen meist April bis September, ebenso lange bei natürlicher Lufttrocknung und anschließender Fermentation liegt damit eine große Zeitdauer zwischen Anbaubeginn und den zum Konsum aufbereiteten Produkt. Um den eigenen Bedarf an Tabakerzeugnissen zu decken, ist zwar keine hektargroße Bewirtschaftung von Nöten, dennoch ist der Anbau für den Durchschnittskonsumenten mit erheblichem Aufwand verbunden. Hinzu kommt die notwendige Aneignung von Wissen über den Eigenanbau.

Angenommen der Durchschnittsraucher verbraucht 12 Zigaretten am Tag. Das entspricht bei etwa 0,6 g je Zigarette einem täglichen Verbrauch von 7,2 g und damit einem jährlichen Verbrauch von 2 628 g. Notwendig wären dafür, bei einem durchschnittlichen Ertrag von mindestens 50 g pro Pflanze bei schlechten Bedingungen, 53 Pflanzen im Jahr.

Für ein angemessenes Verhältnis von Arbeitsaufwand zu Ertrag ist ein Anbauumfang von zumindest zehn Pflanzen notwendig. Dabei stoßen die meisten Tabakkonsumenten bei den bis zu 2 Meter hohen Pflanzen und einem Pflanzabstand von mindestens 40 Zentimetern schnell an die Grenzen ihrer Anbaufläche.<sup>112</sup>

Auch die klimatischen Anforderungen, welche für die Qualität des Tabaks entscheidend sind, können nicht von jedem ermöglicht werden. Bevorzugte deutsche Tabakanbaugebiete sind aufgrund vonzeitigem Frühjahrsbeginn, guter Bodenqualität, hohen Temperaturen und feuchtwarmen Klima das Oberrheingebiet, die Südpfalz und Mittelsachsen.<sup>113</sup> Um die Qualität aufgrund der klimatischen Bedingungen

---

109 vgl. Richtlinie 2014/40/EU Artikel 15

110 vgl. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: <https://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/20060912>

111 vgl. tabakanbau.de: <http://www.tabakanbau.de/de/faq-q.php?id=1079>

112 vgl. Tabakanbau.de: <http://www.tabakanbau.de/de/poolinfo.php?id=8282>

113 vgl. Raupp: Zum früheren Tabakanbau der Hardt und seiner historischen Einordnung, 2016, S. 38 f.

auszugleichen, kommen auch Gewächshaus- oder Indoor-Plantagen in Frage. Dennoch ist mit der Schaffung der Anbaubedingungen und dem Tabakanbau selbst ein erheblicher finanzieller und zeitlicher Aufwand verbunden. Damit wird der Kreis der potenziellen Selbstversorger kleiner.

Der schwierigste Punkt im Vergleich zum regionalen wirtschaftlichen Tabakanbau ist die Weiterverarbeitung zum nutzbaren Tabakerzeugnis. Gerade Trocknung und Fermentation erfordern Platz sowie technische Ausrüstung und die nötige Fertigkeit den Tabak aufzubereiten. Dies ist für den Durchschnittskonsumenten eine große Herausforderung. Eine Lösung könnten beispielsweise zentrale Einrichtungen zur Trocknung und Fermentation sein, wobei ein gewerblicher Hintergrund nicht zu vermeiden wäre. Damit würde eine Praktikabilität in Grenzen gewahrt sein, da der kritischste Prozessschritt in professionelle Verantwortung gegeben wird.

Um dennoch eine Tabakselbstversorgung anzustreben, könnte die Form der solidarischen Landwirtschaft, umgangssprachlich als Solawi bezeichnet, bei der durch Mitgliedschaft der Anbau finanziert und der Ertrag geteilt wird, gewählt werden. Dabei wird das wirtschaftliche Risiko geteilt und problematische Detailfragen werden professioneller gelöst.<sup>114</sup> Es ist ebenfalls möglich, zur Weiterverarbeitung des Rohabaks geeignete Umstände zu schaffen.

Steuerrechtliche Probleme sind aufgrund von § 30 Abs. 1 Nr. 2 TabStG nur zu erwarten, wenn der Anschein geweckt wird, die Ernte gewerblich zu nutzen. Dabei darf der Tabak nicht verkauft werden und die Anzahl der Pflanzen muss im Kontext des Konsumverhaltens stehen. Ein gesetzlich festgeschriebener Absolutwert für den eigenen Bedarf existiert nicht. Nach Informationen der Bundeszollverwaltung ist die Weitergabe von Tabakerzeugnissen aus dem eigenen Anbau jedoch unzulässig.<sup>115</sup> Im Falle einer Weitergabe von Tabakerzeugnissen fällt damit die Tabaksteuer an. Somit würde das Konzept der Solidarität beim Tabakanbau mit zusätzlichen Kosten belastet werden.

Für den Eigenanbau spricht aber eben auch die fehlende Steuerbelastung durch die Tabaksteuer, welche 51 % der Kosten für eine Schachtel Zigaretten ausmachen, und 19 % Mehrwertsteuer, welche die Kosten um weitere 15,97 % steigern.<sup>116</sup> Dieser Preisvorteil könnte den Verbraucher dahingehend beeinflussen, selbst anzubauen. Dem gegenüber steht aber der Aufwand und die Organisation eines Eigenanbaus. Ohne eine solidarische Landwirtschaft ist das mit großer Wahrscheinlichkeit für die Meisten Hürde genug, zumindest für die reinen Zweckkonsumenten.

---

114 vgl. Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e.V.: Solawi-Rundbrief 10/2019, 2019, S. 23

115 vgl. Generalzolldirektion: [https://www.zoll.de/DE/Privatpersonen/Alkohol-Kaffee-Tabak-Kraftstoffe-](https://www.zoll.de/DE/Privatpersonen/Alkohol-Kaffee-Tabak-Kraftstoffe-Strom-im-Haushalt/Brauen-Brennen-Roesten/Tabak/tabak_node.html)

116 vgl. DZV: <https://www.zigarettenverband.de/themen/zahlen-und-fakten/zigarettenpreise>

## 6 Handlungsschwerpunkte

### 6.1 Rechtsverordnungen und Gesetze

Unabhängig vom Aspekt der überproportionalen Schädlichkeit von Tabak müssten im Sinne der Nachhaltigkeit des Lebens auf unserer Erde Gesetze in der EU und in Deutschland geschaffen werden, die einem weiteren Raubbau weltweit entgegenwirken. Ein Auslassen des Tabakanbaus aus der Agenda 2030 und den damit verbundenen 17 SDGs ist nicht nachvollziehbar zumal sich für andere, teils kritisch zu hinterfragende Anbaumethoden anderer landwirtschaftlicher Nutzpflanzen wie Soja, Kaffee, Ölpalmen und Wein, bei denen sich ebenfalls, auch erfolgreich, für mehr Nachhaltigkeit eingesetzt wird. Dabei gibt es durchaus Möglichkeiten, positive Effekte auch im Tabakanbau zu erreichen.

Umsetzbar scheint beispielsweise eine Regelung zur Handhabung von Zusatzstoffen, Pflanzenschutzmitteln, Herbiziden und Pestiziden in Tabakerzeugnissen. Aufgrund der chemischen Bearbeitung und Aufbereitung dieser wird die Umwelt mehr als notwendig belastet. Ein Tabakerzeugnis, welches nur aus der Tabakpflanze gewonnen wurde, beschränkt Umweltschädigungen auf die unmittelbaren Einflüsse der Pflanze.

Schwierig ist dabei zum einen die begrenzte Überprüfbarkeit der verwendeten Substanzen im Tabakprodukt selbst, denn nach Fermentation und weiteren Verarbeitungsschritten ist ein Nachweis von bestimmten Agrochemikalien fast unmöglich. Zum anderen sind die Konsumenten stark an geschmacksbeeinflussende Zusatzstoffe gewohnt.

Nur komplett zusatzstofffreie und unbehandelte Tabakerzeugnisse zuzulassen ist zwar der kompromissloseste aber einfachste Weg, um mehr Nachhaltigkeit durchzusetzen. Wie bereits beschrieben, haben zwar mehr als die Hälfte der großen Tabakmarken mindestens eine zusatzstofffreie Produktlinie, was aber bei weitem nicht ausreicht, um die Ziele der Agenda 2030 bezogen auf die Tabakbranche umzusetzen. Deshalb ist dringender Handlungsbedarf gegeben.

Die für Europa durchgängigste Lösung wäre eine konkrete Anpassung des Handlungsrahmens der Richtlinie 2014/40/EU. Hier könnten in Artikel 7 feste Grenzwerte für Rückstände von Agrochemikalien oder deren Reaktionsprodukte vorgegeben werden. Mindestens jedoch wäre es auf nationaler Ebene möglich die TabakerzV dahingehend zu ändern, Rückstände von Agrochemikalien und deren Reaktionsprodukten sowie Zusatzstoffe jeglicher Art zu verbieten.

Aufgrund der begrenzten ökologischen Anbaukapazitäten wäre das aber nicht ohne eine bestimmte Übergangszeit umsetzbar.

Als weiteren umsetzbaren Punkt zu nennen wäre die Angabe der Herkunftsländer auf den Aufmachungen der Tabakprodukte, ähnlich wie bei Lebensmitteln vielversprechend, da die Kaufentscheidung dadurch beeinflusst wird. Allerdings ist dem momentan gesetzlich noch ein Riegel vorgeschoben. Auch lassen sich die Herkunftsländer, wie in 5.3 beschrieben, nicht genau angeben, aber zumindest eine Angabe über „Nicht-EU“-Produktion oder „EU“-Produktion wäre möglich. Aufgrund der europäischen Anbaubestimmungen lässt sich ein umweltverträglicher und ökonomisch gesünderer Tabakanbau im Vergleich zu den Ländern im globalen Süden gewährleisten. Nach gegebenenfalls vorheriger notwendiger Anpassung der betroffenen europäischen Richtlinien müsste nachfolgend der § 18 Abs. 2 S. 2 Nr. 5 TabakerzG entsprechend abgeändert werden.

Zusätzlich dazu wären EU-Anbausubventionen für einen regionalen Tabakanbau ein effektives Mittel für eine Verlagerung der Tabakproduktion in weniger bedenkliche Regionen. Allerdings konterkariert diese Vorgehensweise die europäische Anti-Tabak-Kampagne und wird damit kategorisch ausgeschlossen.

Sollten Regelungen zu den behandelten Punkten nur auf nationaler Ebene umgesetzt werden, besteht die Gefahr, wie in Abschnitt 5.1 beschrieben, dass sich Konsumenten auf anderen Absatzmärkten bedienen. Um dies zu verhindern, wäre es notwendig einheitliche EU-weite Rahmenbedingungen zu schaffen.

## **6.2 Siegel und Zertifizierungen**

Kennzeichnungen mit Siegeln bzw. Zertifizierungen, in diesem Fall insbesondere Fairtrade- und Bio-Siegel zur Kontrolle von Anbaubedingungen, sind immer eine gute Möglichkeit zur Beeinflussung der Kaufentscheidung. Mittels einer vertrauenswürdigen Zertifizierung lässt sich dem Konsumenten die Möglichkeit bieten, eine Entscheidung gegen weniger nachhaltige Tabakerzeugnisse zu treffen.

Das EU-Bio-Logo wird zwar aufgrund der nicht konsequenten Anbaubestimmungen kritisiert, eine Zertifizierung wäre aber ein richtiger und wichtiger Schritt. Das ist keine Alleinlösung für einen ökologischen Tabakanbau, nur im Zusammenhang mit dem Fairtrade-Siegel bietet sich die Möglichkeit auch schützenswürdige Interessen der Tabakbauern zu berücksichtigen. Um nicht gleichzeitig den Eindruck zu vermitteln, zertifizierte Tabakerzeugnisse stünden im Zusammenhang mit geringeren gesundheitlichen Auswirkungen, ist eine gleichzeitige Aufklärung von Nöten. Aktuell weigert sich Fairtrade Deutschland Tabakerzeugnisse zu zertifizieren mit der Begründung einer ethischen Verantwortung und dem Verweis auf gesundheitliche Gefahren des Tabakkonsums. Entgegen diesem Argument sind beispielsweise alkoholhaltige Waren in der geprüften Produktpalette zu finden.

Hier ist Überzeugungsarbeit zu leisten und Fairtrade Deutschland dabei die eigenen Handlungsmöglichkeiten und deren Reichweite klarzumachen, um hervorzuheben, dass damit durchaus in ethischer Hinsicht viel für die Tabakbauern getan werden kann. Wie schon im vorherigen Kapitel in Bezug auf eine Kennzeichnung der Regionalität eines Tabakerzeugnisses dargelegt, steht hierbei aktuell der Bewerbung bzw. Kennzeichnung mit einem geeigneten Logo/Siegel die Gesetzeslage entgegen. Auch hier wäre der § 18 Abs. 2 S. 2 Nr. 5 TabakerzG auf nationaler Ebene anzupassen, nachfolgend zu vorheriger Erweiterung europäischer Richtlinien. Die Schaffung alternativer Kennzeichnungen für Tabakerzeugnisse würde an Wirkungskraft verlieren, da der Konsument sich meist an altbekannten Siegeln orientiert und sich das Misstrauen gegen neue Siegel aufgrund der latenten Greenwashing-Gefahr nicht umgehen lässt.

### **6.3 Eigenanbau**

Der Eigenanbau von Tabakpflanzen ist wohl die nachhaltigste Option des Tabakkonsums. Aufgrund der Eigenverantwortlichkeit werden keine Arbeitskräfte ausgebeutet und die Umwelt bis auf ein nicht verhinderbares Maß geschont. Um das aber auch sicherzustellen, müsste dafür die ökologische Landwirtschaft verbindlich vorgeschrieben sein. Hierfür wäre eine entsprechende Anpassung des TabakerzG vorzunehmen.

Eine mögliche Lösung, um beispielsweise die anspruchsvolle Aufbereitung des Rohtabaks zu ermöglichen, wäre dabei eine Organisation in Form von Solawi für den Tabakeigenbedarf. Dem entgegen steht aber aktuell das TabStG. Dieses befreit zwar die Herstellung von „Tabakwaren oder Tabakwaren gleichgestellte Erzeugnisse, die aus selbst angebautem Rohtabak oder Tabakersatzstoffen hergestellt und für den eigenen Bedarf verwendet werden" (§ 30 Abs. 1 Nr. 2 TabStG) von der geltenden Tabaksteuer, aber bei der Abgabe bzw. Weitergabe der Ernte von einer Solawi an die Mitglieder fiele die volle Tabaksteuer an.

So könnte nun die nationale Legislative an dieser Stelle Steuervergünstigungen schaffen, um nachhaltigeren Eigentabakanbau zu fördern. Hierfür bedarf es einer Gesetzesanpassung des § 30 TabStG.

Die Tabaksteuer als Einnahmequelle für die Bundesrepublik Deutschland ist nicht unbedeutend. Hier ist aber nicht mit einem großen Einbruch der Einnahmen zu rechnen, da die zu erwartende Anzahl an Konsumenten, die sich für diesen Weg entscheiden würden, sehr gering sein wird.

Aus diesem Grund ist der Eigenanbau auch kein probates Mittel, zumindest nicht allein, um mehr Nachhaltigkeit in die Tabakbranche zu bringen.

Mit allen Maßnahmen soll natürlich nicht der Tabakkonsum unterstützt, verharmlost oder gar gefördert, im Sinne von vermehrt, werden. Ein generelles Tabakverbot ist aber ein äußerst unwahrscheinliches Szenario, weshalb es wichtig ist, sich trotzdem jetzt Gedanken zu machen, wie die negativen Folgen des Tabakanbaus in sozialer - Verarmung der Tabakbauern -, ethischer - Kinderarbeit - und umwelttechnischer Sicht - Waldrodung - minimierbar sind. Dazu sollte diese Arbeit mögliche Handlungsansätze aufzeigen.

## **Kernsätze**

1. Nachhaltiger Tabakkonsum ist aufgrund der aktuellen Rechtslage, der geopolitischen und global wirtschaftlichen Verflechtungen nicht möglich.
2. Nachhaltiger Tabakkonsum muss in die bestehenden Fairtrade-, Bio- und Öko-Siegelstrukturen eingliedert werden.
3. Nachhaltiger Tabakkonsum wird aufgrund des gestiegenen ethischen Verantwortungsbewusstseins der Verbraucher eingefordert.
4. Nachhaltiger Tabakkonsum regional oder eigen angebaut ist, trotz Herausforderungen, die beste Möglichkeit der Realisierung.
5. Nachhaltiger Tabakkonsum ist ein kleiner Schritt für die Konsumenten, aber ein großer Schritt zu mehr sozialer und ökologischer Gerechtigkeit.

## Literaturverzeichnis

**American Cancer Society**; Vital Strategies; URL: <https://tobaccoatlas.org/topic/environment/> (abgerufen am: 25.05.2020)

**BAT**; URL: <https://www.bat.com/srtp> (abgerufen am 24.04.2020)

**BAT**; URL: [https://www.bat.com/group/sites/UK\\_\\_9D9KCY.nsf/vwPagesWebLive/DOAMNMPK](https://www.bat.com/group/sites/UK__9D9KCY.nsf/vwPagesWebLive/DOAMNMPK) (abgerufen am 24.04.2020)

**Bindura University of Science Education**; Jimu, Luke; Mataruse, Loriath; Musemwa, Lovemore; Nyakudya, Innocent W.; World Development Perspectives - The miombo ecoregion up in smoke: The effect of tobacco curing; 2017, Bindura; URL: <https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S245229291730036X> (abgerufen am 23.05.2020)

**BMZ**; URL: [http://www.bmz.de/de/themen/2030\\_agenda/](http://www.bmz.de/de/themen/2030_agenda/) (abgerufen 23.05.2020)

**BÖLW**; URL: <https://www.boelw.de/service/bio-faq/handel/artikel/sind-bio-lebensmittel-teurer/> (abgerufen am 25.05.2020)

**British American Tobacco (BAT)**; 03 Sustainable Tobacco Programme; URL: [https://www.bat.com/group/sites/uk\\_\\_9d9kcy.nsf/vwPagesWebLive/DO9QE GXN/\\$FILE/medMDAZRHPC.pdf?openelement](https://www.bat.com/group/sites/uk__9d9kcy.nsf/vwPagesWebLive/DO9QE GXN/$FILE/medMDAZRHPC.pdf?openelement) (abgerufen am 23.05.2020)

**Brot für die Welt**, Evangelischer Entwicklungsdienst; von Eichborn, Sonja; Abshagen, Marie-Luise; Tabak: unsozial, unfair, umweltschädlich; 2015, Berlin; URL [https://www.unfairtobacco.org/wp-content/uploads/2017/06/SDG\\_Tabak-unsozial\\_web.pdf](https://www.unfairtobacco.org/wp-content/uploads/2017/06/SDG_Tabak-unsozial_web.pdf) (abgerufen 23.05.2020)

**Bund Ökologischer Lebensmittelwirtschaft e.V. (BÖLW)**; Schaack, Diana (Kapitel 2, 3, 4, 6, 7, 8); Zahlen•Daten•Fakten - Die Bio-Branche 2019; 2019, Berlin; URL: [https://www.boelw.de/fileadmin/user\\_upload/Dokumente/Zahlen\\_und\\_Fakten/Brosch%C3%BCre\\_2019/BOELW\\_Zahlen\\_Daten\\_Fakten\\_2019\\_web.pdf](https://www.boelw.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Zahlen_und_Fakten/Brosch%C3%BCre_2019/BOELW_Zahlen_Daten_Fakten_2019_web.pdf) (abgerufen am 23.05.2020)

**Bundesministerium der Finanzen**; Vorläufiger Abschluss des Bundeshaushalts 2019; 2020; URL: [https://www.bundesfinanzministerium.de/Monatsberichte/2020/01/Inhalte/Kapitel-3-Analysen/3-4-vorlaeufiger-abschluss-bundeshaushalt-2019\\_pdf.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](https://www.bundesfinanzministerium.de/Monatsberichte/2020/01/Inhalte/Kapitel-3-Analysen/3-4-vorlaeufiger-abschluss-bundeshaushalt-2019_pdf.pdf?__blob=publicationFile&v=3) (abgerufen am 23.05.2020)

**Bundesverband Deutscher Tabakpflanzer e.V.**; URL:[www.bundesverband-tabak.de/deutscher-tabak/](http://www.bundesverband-tabak.de/deutscher-tabak/) (abgerufen am 23.04.2020)

**Bureau d'Analyse Sociétale pour une Information Citoyenne (BASIC)**; Wer hat die Macht? Machtkonzentration und unlautere Handelspraktiken in landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten; 2014; URL: [https://www.fairtrade-deutschland.de/fileadmin/DE/mediathek/pdf/studie\\_wer\\_hat\\_die\\_macht\\_komplett.pdf](https://www.fairtrade-deutschland.de/fileadmin/DE/mediathek/pdf/studie_wer_hat_die_macht_komplett.pdf) (abgerufen am 23.05.2020)

**BVL**; URL: [https://www.bvl.bund.de/DE/Arbeitsbereiche/03\\_Verbraucherprodukte/02\\_Verbraucher/05\\_Tabakerzeugnisse/01\\_WasSindTabakerzeugnisse/bgs\\_De\\_f\\_Tabakerzeugnisse\\_node.html](https://www.bvl.bund.de/DE/Arbeitsbereiche/03_Verbraucherprodukte/02_Verbraucher/05_Tabakerzeugnisse/01_WasSindTabakerzeugnisse/bgs_De_f_Tabakerzeugnisse_node.html) (abgerufen am 26.05.2020)

**v. Carlowitz, Hannß Carl**; Sylvicultura oeconomica - Anweisung zur wilden Baumzucht; 1713, Leipzig; URL: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/06/Sylvicultura\\_oeconomica.pdf](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/06/Sylvicultura_oeconomica.pdf) (abgerufen am 24.05.2020)

**Deutscher Bundestag**; Wissenschaftliche Dienste; Kurzinformation - Zur Umsetzung der EU-Tabakproduktrichtlinie in Deutschland; 2018; URL: <https://www.bundestag.de/resource/blob/553890/11657052123809172d1c3eb47c6aa127/WD-5-037-18-pdf-data.pdf> (abgerufen am 23.05.2020)

**Deutscher Zigarettenverband (DZV)**; Konsum nicht in Deutschland versteuerter Zigaretten 2017; 2018; URL: [https://www.zigarettenverband.de/wp-content/uploads/2019/06/2018\\_-DZV-Faktenpapier-DE-EU-Schmuggel-2017.pdf](https://www.zigarettenverband.de/wp-content/uploads/2019/06/2018_-DZV-Faktenpapier-DE-EU-Schmuggel-2017.pdf) (abgerufen am 23.05.2020)

**Deutsches Krebsforschungszentrum in der Helmholtz-Gemeinschaft (dkfz)**; Dr. Schaller, Katrin; Dr. Mons, Ute; Rauchen schadet – vom Anbau bis zur Zigarettenkippe; 2017, Heidelberg; URL: [https://www.dkfz.de/de/a\\_krebspraevention-neu/Downloads/pdf/AdWfdP/AdWfdP\\_2017\\_Rauchen-schadet-vom-Anbau-bis-zur-Kippe.pdf](https://www.dkfz.de/de/a_krebspraevention-neu/Downloads/pdf/AdWfdP/AdWfdP_2017_Rauchen-schadet-vom-Anbau-bis-zur-Kippe.pdf) (abgerufen am 14.05.2020)

**Deutsches Krebsforschungszentrum in der Helmholtz-Gemeinschaft (dkfz);** Dr. Pötschke-Langer, Martina; Dipol.-Biol. Kahnert, Sarah; Dr. Schaller, Katrin; Dr. Viariso, Verena; Dipl.-Biol. Heidt, Christopher; Schunk, Susanne; Dr. Mons, Ute; Fode, Kristin; Tabakatlas Deutschland 2015; 2015, Heidelberg; URL: <https://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Publikationen/sonstVeroeffentlichungen/Tabakatlas-2015-final-web-dp-small.pdf> (abgerufen am 14.05.2020)

**Deutsches Krebsforschungszentrum in der Helmholtz-Gemeinschaft (dkfz);** Dr. Pötschke-Langer, Martina; Dipol.-Biol. Kahnert, Sarah; Dr. Schaller, Katrin; Schunk, Susanne; Dr. Mons, Ute; Schneider, Nick K.; Dr. Nair, Urmila; Dr. Stein, Svenja; Dipl. Kfm. Mersmann, Hubertus; Tabakatlas Deutschland 2009; 2009, Heidelberg; URL: [https://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Publikationen/sonstVeroeffentlichungen/Tabakatlas\\_2009.pdf](https://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Publikationen/sonstVeroeffentlichungen/Tabakatlas_2009.pdf) (abgerufen am 23.05.2020)

**Deutsches Krebsforschungszentrum in der Helmholtz-Gemeinschaft (dkfz);** Umweltrisiko Tabak – von der Pflanze zur Kippe; 2009, Heidelberg; URL: [https://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Publikationen/RoteReihe/Umweltrisiko\\_Tabak\\_Band11.pdf](https://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Publikationen/RoteReihe/Umweltrisiko_Tabak_Band11.pdf) (abgerufen am 23.05.2020)

**Deutscher Zigarettenverband (DZV);** URL : <https://www.zigarettenverband.de/themen/zahlen-und-fakten/zigarettenpreise> (abgerufen am 25.05.2020)

**Deutscher Zigarettenverband (DZV);** URL: [www.zigarettenverband.de/themen/zahlen-und-fakten/zigarettenpreise](http://www.zigarettenverband.de/themen/zahlen-und-fakten/zigarettenpreise) (abgerufen am 25.05.2020)

**ECLT Foundation;** URL: <https://www.eclt.org/en/about-eclt-foundation> (abgerufen am 23.05.2020)

**Elsevier Ltd.;** URL: <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S2468266717300452> (abgerufen am 25.05.2020)

**Erzeugergemeinschaft Deutscher Tabak;** URL: <http://ezg-deutschland-tabak.de/uber-uns/> (abgerufen am 23.04.2020)

**Europäische Kommission;** Neue-Öko-Verordnung Factsheet; 2017, Brüssel; URL: [https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/MEMO\\_17\\_4686](https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/MEMO_17_4686) (abgerufen am 23.05.2020)

**Europäische Kommission;** Pressemitteilung; Europäische Union und Vereinigte Staaten gehen historische neue Partnerschaft im Handel mit Bio-Erzeugnissen ein; 2012, Nürnberg; URL: [https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/IP\\_12\\_138](https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/IP_12_138) (abgerufen am 23.05.2020)

**Europäische Kommission;** Arbeitsunterlage der Kommissionsdienststellen Evaluierung (Zusammenfassung) der Richtlinie 2011/64/EU des Rates vom 21. Juni 2011 über die Struktur und die Sätze der Verbrauchersteuern auf Tabakwaren; 2020, Brüssel; URL: [https://ec.europa.eu/taxation\\_customs/sites/taxation/files/10-02-2020-tobacco-taxation-report-summary\\_de.pdf](https://ec.europa.eu/taxation_customs/sites/taxation/files/10-02-2020-tobacco-taxation-report-summary_de.pdf) (abgerufen am 23.05.2020)

**Fairtrade Deutschland;** Entwicklung der Fairtrade-Standards und -Preise; 2012; URL: [https://www.fairtrade-deutschland.de/fileadmin/DE/mediathek/pdf/fairtrade\\_standards\\_und\\_preise\\_entwicklung\\_und\\_ziele.pdf](https://www.fairtrade-deutschland.de/fileadmin/DE/mediathek/pdf/fairtrade_standards_und_preise_entwicklung_und_ziele.pdf) (abgerufen am 25.05.2020)

**Fairtrade International;** Overseas Development Institute (ODI); Die Wirkung von Fairtrade: Gutachten der Forschungsergebnisse 2009-2015; 2017; URL: [https://www.fairtrade-deutschland.de/fileadmin/DE/01\\_was\\_ist\\_fairtrade/05\\_wirkung/studien/2018\\_odi\\_studie\\_kurzfassung\\_de.pdf](https://www.fairtrade-deutschland.de/fileadmin/DE/01_was_ist_fairtrade/05_wirkung/studien/2018_odi_studie_kurzfassung_de.pdf) (abgerufen am 23.05.2020)

**FAO 2019;** <http://www.fao.org/faostat/en/#data/QC/visualize> (abgerufen am 25.05.2020)

**Forum for Future;** URL: <https://www.forumforfuture.org/the-five-capitals> (abgerufen am 24.04.2020)

**Generalzolldirektion;** URL: [https://www.zoll.de/DE/Privatpersonen/Alkohol-Kaffee-Tabak-Kraftstoffe-Strom-im-Haushalt/Brauen-Brennen-Roesten/Tabak/tabak\\_node.html](https://www.zoll.de/DE/Privatpersonen/Alkohol-Kaffee-Tabak-Kraftstoffe-Strom-im-Haushalt/Brauen-Brennen-Roesten/Tabak/tabak_node.html) (abgerufen am 25.05.2020)

**Greenpeace e.V.;** URL: <https://www.greenpeace.de/themen/landwirtschaft/oeko-kann-die-welt-ernaehren> (abgerufen am 25.05.2020)

**Henseleit, Meike**; Die Nachfrage nach Fairtrade-Produkten in Deutschland – eine empirische Untersuchung unter Berücksichtigung von Präferenzen für Bio-Produkte; 2011, Halle; URL: <https://core.ac.uk/download/pdf/6699463.pdf> (abgerufen am 25.05.2020)

**Hochschule Geisenheim**; Prof. Dr. Loose, Simone; Strub M. Sc., Larissa; Prof. Dr. Kurth, Andreas; Geisenheimer Unternehmensanalyse; 2017, Geisenheim; URL: [https://www.schloss-wackerbarth.de/fileadmin/user\\_upload/pdf/seminarunterlagen/II\\_WS6\\_Teil3\\_Geisenheimer\\_Unternehmensanalyse.pdf](https://www.schloss-wackerbarth.de/fileadmin/user_upload/pdf/seminarunterlagen/II_WS6_Teil3_Geisenheimer_Unternehmensanalyse.pdf) (abgerufen am 18.05.2020)

**Human Rights Watch**; A Bitter Harvest; 2018, USA; URL: [https://www.ecoi.net/en/file/local/1428478/1788\\_1522933988\\_0504.pdf](https://www.ecoi.net/en/file/local/1428478/1788_1522933988_0504.pdf) (abgerufen 14.05.2020)

**Imperial Brands**: „<https://www.imperialbrandsplc.com/sustainability/tobacco-sustainable-supply.html> (abgerufen am 24.04.2020)

**International Development Research Centre**; Lecours, Natascha; Leppan, Wardie; Buckles; Tobacco Control and Tobacco Farming; 2014, London; URL: [http://www.lauragraen.de/wp-content/uploads/2015/01/idrc\\_2014.pdf](http://www.lauragraen.de/wp-content/uploads/2015/01/idrc_2014.pdf) (abgerufen am 23.05.2020)

**Kampagne Rauchzeichen!**; Big Tobacco: Profits&Lies Tabakanbau im Globalen Süden; 2009, Berlin; URL: [https://www.unfairtobacco.org/wp-content/uploads/2017/04/Big-Tobacco\\_Broschuere.pdf](https://www.unfairtobacco.org/wp-content/uploads/2017/04/Big-Tobacco_Broschuere.pdf) (abgerufen am 25.05.2020)

**Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (KTBL)**; Schwär, Walburga; Tabakanabu – KTBL Fachartikel; 2018, Darmstadt; URL: [https://www.ktbl.de/fileadmin/user\\_upload/Artikel/Pflanzenbau/Tabakbau/Tabakbau.pdf](https://www.ktbl.de/fileadmin/user_upload/Artikel/Pflanzenbau/Tabakbau/Tabakbau.pdf) (abgerufen 23.05.2020)

**Dipl.-Ing. Agr. Leitow, Detmar**; Produktherkunft und Preis als Einflussfaktoren auf die Kaufentscheidung – Eine experimentelle und einstellungstheoretisch basierte Untersuchung des Konsumentenverhaltens bei regionalen Lebensmitteln; 2005, Berlin; URL: <https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/15913/Leitow.pdf?sequence=1&isAllowed=y> (abgerufen am 23.05.2020)

**Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e.V.;** Solawi-Rundbrief 10/2019; 2019; URL: [https://www.solidarische-landwirtschaft.org/fileadmin/media/solidarische-landwirtschaft.org/Mediathek/Newsletter/Solawi-Rundbrief\\_10\\_2019.pdf](https://www.solidarische-landwirtschaft.org/fileadmin/media/solidarische-landwirtschaft.org/Mediathek/Newsletter/Solawi-Rundbrief_10_2019.pdf) (abgerufen am 23.05.2020)

**Ökolandbau - Das Informationsportal;** URL: <https://www.oekolandbau.de/handel/marktinformationen/der-biomarkt/marktberichte/ertraege-im-biologischen-und-konventionellen-landbau/> (abgerufen am 25.05.2020)

**Ökolandbau – Das Informationsportal;** AMI, destatis, EBF 2018: AMI 2018/OL-706-710 ; URL:<https://www.oekolandbau.de/handel/marktinformationen/der-biomarkt/marktberichte/ertraege-im-biologischen-und-konventionellen-landbau/> (abgerufen am 25.05.2020)

**Otto Group;** Lebensqualität- Konsumethik zwischen persönlichem Vorteil und sozialer Verantwortung; 2013; URL: [https://www.ottogroup.com/wLayout/wGlobal/scripts/accessDocument.php?document=/media/docs/de/trendstudie/1\\_Otto\\_Group\\_Trendstudie\\_2013.pdf&display=1&forceDownload=0](https://www.ottogroup.com/wLayout/wGlobal/scripts/accessDocument.php?document=/media/docs/de/trendstudie/1_Otto_Group_Trendstudie_2013.pdf&display=1&forceDownload=0) (abgerufen am 23.05.2020)

**Philip Morris International (PMI);** tobacco economics; URL: <https://www.pmi.com/who-we-are/tobacco-facts/tobacco-economics> (abgerufen am 25.05.2020)

**Proplanta;** <https://www.proplanta.de/Tabak/Galerie.php?SITEID=145&can=&lasu=&katalogid=1160555615> (abgerufen am 25.05.2020)

**Raupp, Manfred G.;** Zum früheren Tabakanbau der Hardt und seiner historischen Einordnung; 2016 Lörrach, Stutensee; URL: [http://www.biofactor.info/mediapool/137/1375686/data/Zum\\_Tabakbau\\_der\\_Hardt\\_2016.pdf](http://www.biofactor.info/mediapool/137/1375686/data/Zum_Tabakbau_der_Hardt_2016.pdf) (abgerufen am 23.05.2020)

**Statista GmbH;** Exportquote der Tabakverarbeitung in Deutschland in den Jahren 2005 bis 2019; 2020; URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/167650/umfrage/exportquote-der-tabakindustrie-seit-2005/> (abgerufen am 26.05.2020)

**Statista GmbH;** URL: <https://de.statista.com/themen/45/tabak/> (abgerufen am 25.05.2020)

**Statista GmbH**; URL: <https://de.statista.com/infografik/14067/preiszusammensetzung-einer-zigarette/> (abgerufen am 25.05.2020)

**Statistisches Bundesamt**; Finanzen und Steuern, Absatz von Tabakwaren 1. Vierteljahr 2020, Fachserie 14 Reihe 9.1.1; 2020, Wiesbaden; URL: [https://www.destatis.de/DE/Themen/Staat/Steuern/Verbrauchssteuern/Publicationen/Downloads-Verbrauchssteuern/absatz-tabak-vierteljahr-2140911203214.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Themen/Staat/Steuern/Verbrauchssteuern/Publicationen/Downloads-Verbrauchssteuern/absatz-tabak-vierteljahr-2140911203214.pdf?__blob=publicationFile) (abgerufen am 23.05.2020)

**Statistisches Landesamt Baden-Württemberg**; URL: [www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/20060912](http://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/20060912) (abgerufen am 25.05.2020)

**Stöer Content Group**; URL: [https://www.t-online.de/region/id\\_84570954/zahl-der-tabakbauern-in-deutschland-stabilisiert-sich.html](https://www.t-online.de/region/id_84570954/zahl-der-tabakbauern-in-deutschland-stabilisiert-sich.html) (abgerufen am 25.05.2020)

**Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH**; Wanzeck, Markus; URL: <https://www.sueddeutsche.de/wissen/rauchen-tabak-umwelt-schaedlich-1.3331566> (abgerufen am 25.05.2020)

**Tabakanbau.de**; URL: <http://www.tabakanbau.de/de/faq-q.php?id=1079> (abgerufen am 25.05.2020)

**Tabakanbau.de**; URL: <http://www.tabakanbau.de/de/poolinfo.php?id=8282> (abgerufen am 25.05.2020)

**Tabakland-Onlineshop**; URL: <https://www.tabakland.de/tabak/feinschnitt-online-kaufen/feinschnitt/?p=1> (abgerufen am 25.05.2020)

**Täuber, Susanne**; Lebensmittel-Technologie 3/08, Qualitätssicherung und Analytik: Tabak – ein Lebensmittel?; 2008 Sursee; URL: [https://www.ufag-laboratorien.ch/fileadmin/Content/05\\_Lebensmittel/Lebensmittel\\_Tabak-Analytik/UFAG\\_Tabakanalytik\\_Lebensmittel-Technologie\\_03-2008.pdf](https://www.ufag-laboratorien.ch/fileadmin/Content/05_Lebensmittel/Lebensmittel_Tabak-Analytik/UFAG_Tabakanalytik_Lebensmittel-Technologie_03-2008.pdf) (abgerufen am 25.05.2020)

**The Herald**; Agric, Sifelani Tsiko; Southern African countries battle to save own tobacco industry; 2019; URL: <https://www.herald.co.zw/southern-african-countries-battle-to-save-own-tobacco-industry/> (abgerufen am 20.05.2020)

- Tobacco Control (TC)**; Novotny, Thomas E.; Zhao, Feng; Consumption and production waste: another externality of tobacco use; 1999, Atlanta, Baltimore; URL: [https://pdfs.semanticscholar.org/f9d6/1b3d719e031c05bfed0304e08eb880de1806.pdf?\\_ga=2.212827478.335693878.1590417002-1348560602.1590417002](https://pdfs.semanticscholar.org/f9d6/1b3d719e031c05bfed0304e08eb880de1806.pdf?_ga=2.212827478.335693878.1590417002-1348560602.1590417002) (abgerufen am 23.05.2020)
- TransFair e.V.**; URL: <https://www.fairtrade-deutschland.de/faq.html> (abgerufen am 25.05.2020)
- TransFair e.V.**; URL: <https://www.fairtrade-deutschland.de/was-ist-fairtrade/fairtrade-standards/mindestpreis-und-prämie.html> (abgerufen am 25.05.2020)
- TransFair e.V.**; URL: <https://www.fairtrade-deutschland.de/fuer-unternehmen/partner-werden/erstkontakt/lizenzgebuehren.html> (abgerufen am 25.05.2020)
- TransFair e.V.**; Fairtrade und die nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) – Factsheet; 2020, Köln; URL: [https://www.fairtrade-deutschland.de/fileadmin/DE/mediathek/pdf/fairtrade\\_fact\\_sheet\\_SDGs.pdf](https://www.fairtrade-deutschland.de/fileadmin/DE/mediathek/pdf/fairtrade_fact_sheet_SDGs.pdf) (abgerufen am 25.05.2020)
- Umwelt Bundesamt**; URL: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/private-haushalte-konsum/konsum-produkte/gruene-produkte-marktzahlen#umsatz-mit-grunen-produkten> (abgerufen am 25.05.2020)
- UN**; Report of the World Commission on Environment and Development, Our Common Future, Brundtland-Report; 1987, Oslo; URL: [https://www.are.admin.ch/dam/are/de/dokumente/nachhaltige\\_entwicklung/dokumente/bericht/our\\_common\\_futurebrundtlandreport1987.pdf.download.pdf/our\\_common\\_futurebrundtlandreport1987.pdf](https://www.are.admin.ch/dam/are/de/dokumente/nachhaltige_entwicklung/dokumente/bericht/our_common_futurebrundtlandreport1987.pdf.download.pdf/our_common_futurebrundtlandreport1987.pdf) (abgerufen am 24.05.2020)
- Unfairtobacco**; von Eichborn, Sonja; Norger, Laura; Alternativen zum Tabakanbau, Konzepte und Erfahrungen; 2012, Berlin; URL: [https://www.unfairtobacco.org/wp-content/uploads/2017/09/Studie\\_Alternativen-zum-Tabakanbau\\_klein.pdf](https://www.unfairtobacco.org/wp-content/uploads/2017/09/Studie_Alternativen-zum-Tabakanbau_klein.pdf) (abgerufen am 23.05.2020)
- Unfairtobacco**; Graen, Laura; Doppelte Last, Tabak im Globalen Süden; 2014, Berlin; URL: [https://www.unfairtobacco.org/wp-content/uploads/2017/05/doppelte-last\\_web.pdf](https://www.unfairtobacco.org/wp-content/uploads/2017/05/doppelte-last_web.pdf) (abgerufen am 23.05.2020)
- Unfairtobacco**; Graen, Laura; Tabakproduktion in Afrika - Knebelverträge im Trend; 2014, Berlin; URL: [https://www.unfairtobacco.org/wp-content/uploads/2017/06/Tabakproduktion-in-Afrika\\_gross.pdf](https://www.unfairtobacco.org/wp-content/uploads/2017/06/Tabakproduktion-in-Afrika_gross.pdf) (abgerufen am 23.05.2020)

**Unfairtobacco**; Stratenwerth, Dinah; Tabakanbau in Lateinamerika; 2010, Berlin; URL: <https://www.unfairtobacco.org/wp-content/uploads/2017/10/Tabakanbau-in-Lateinamerika.pdf> (abgerufen am 23.05.2020)

**Unfairtobacco**; Akther, Farida; Bangladesh – tobacco ruins soil and water along Matamuhuri River; 2018, Berlin; URL: [https://unfairtobacco.org/wp-content/uploads/2018/12/Akhter\\_Unfairtobacco\\_Bangladesh\\_pesticide-pollution.pdf](https://unfairtobacco.org/wp-content/uploads/2018/12/Akhter_Unfairtobacco_Bangladesh_pesticide-pollution.pdf) (abgerufen am 23.05.2020)

**University of Kentucky**; McKnight, Robert H.; Spiller, Henry A.; Green Tobacco Sickness in Children and Adolescents; 2005, Lexington, Louisville; URL: <https://journals.sagepub.com/doi/pdf/10.1177/003335490512000607> (abgerufen am 14.05.2020)

**University of Kentucky**; Tso, T. C.; Bush, Lowell P.; Beiträge zu Tabakforschung International – Physiologie und Biochemie der Tabakpflanze; 1989, Beltsville, Lexington; URL: [https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&ved=2ahUKEwiqrH2jc\\_pAhWRiqQKHQr1CRMQFjABegQIBhAB&url=https%3A%2F%2Fcontent.sciendo.com%2Fdownloadpdf%2Fjournals%2Fcttr%2F14%2F4%2Farticle-p237.xml&usg=AOvVaw3WkQkC7Sz0z\\_19i2yDtSXW](https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&ved=2ahUKEwiqrH2jc_pAhWRiqQKHQr1CRMQFjABegQIBhAB&url=https%3A%2F%2Fcontent.sciendo.com%2Fdownloadpdf%2Fjournals%2Fcttr%2F14%2F4%2Farticle-p237.xml&usg=AOvVaw3WkQkC7Sz0z_19i2yDtSXW) (abgerufen am 23.05.2020)

**WHO**; WHO global report on trends in prevalence of tobacco use 2000-2025, third edition; 2019; URL: <https://www.who.int/publications-detail/who-global-report-on-trends-in-prevalence-of-tobacco-use-2000-2025-third-edition> (abgerufen am 23.05 2020)

**WHO**; WHO report on the global tobacco epidemic, 2019: offer help to quit tobacco use; 2019, Geneva; URL: <https://apps.who.int/iris/bitstream/handle/10665/326043/9789241516204-eng.pdf?ua=1,%20accessed%2021%20October%202019> (abgerufen am 24.05 2020)

**WHO**; Tobacco and its environmental impact: an overview; 2017, Genf; URL: <https://apps.who.int/iris/bitstream/handle/10665/255574/9789241512497-eng.pdf?sequence=1> (abgerufen am 23.05.2020)

**WHO;** Zafeiridou M.; Hopkinson NS.; Voulvoulis N.; Datenbasis: FOA 2017, Euromonitor International 2014, The World Bank 2018; Cigarette smoking – WHO FCTC Global Studies Series; 2018, Genf; URL: <https://www.who.int/fctc/publications/WHO-FCTC-Environment-Cigarette-smoking.pdf> (abgerufen am 30.04.2020)

**WHO;** FCTC; About the WHO Framework Convention on Tobacco Control; 2015; URL: [https://www.who.int/fctc/about/WHO\\_FCTC\\_summary\\_January2015.pdf?ua=1](https://www.who.int/fctc/about/WHO_FCTC_summary_January2015.pdf?ua=1) (abgerufen am 23.05.2020)

**WHO;** Europäische Anti-Tabak-Strategie; 2002, Kopenhagen; URL: [http://www.euro.who.int/\\_\\_data/assets/pdf\\_file/0019/68104/e77976g.pdf](http://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0019/68104/e77976g.pdf) (abgerufen am 23.05.2020)

**Wikimedia Foundation Inc.;** URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Tabaklunge> (abgerufen am 23.05.2020)

**Wikimedia Foundation Inc.;** URL: wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/Index\\_der\\_menschlichen\\_Entwicklung](https://de.wikipedia.org/wiki/Index_der_menschlichen_Entwicklung) (abgerufen am 25.05.2020)

**WWF Deutschland;** URL: <https://www.wwf.de/earth-overshoot-day/> (abgerufen am 23.05.2020)

**PD Dr. Zander, Katrin;** Verbraucherakzeptanz des Regionalfensters; 2018, Braunschweig; URL: [https://www.thuenen.de/media/publikationen/thuenen-workingpaper/ThuenenWorkingPaper\\_90.pdf](https://www.thuenen.de/media/publikationen/thuenen-workingpaper/ThuenenWorkingPaper_90.pdf) (abgerufen am 23.05.2020)

**Zieba, Arkadiusz;** <https://premiumtobacco.de/tabakanbau-abhaengig-von-den-klimatischen-bedingungen/> (abgerufen am 25.05.2020)

## **Rechtsprechungsverzeichnis**

**Bundesgerichtshof**, Urteil vom 04.11.2010 (Az. I ZR 139/09); openJur, 92122

**Oberlandesgericht Hamburg**, Urteil vom 13.08.2009 (Az. 3 U 109/08); openJur  
2013, 907

## **Eidesstattliche Versicherung**

*Ich versichere hiermit an Eides Statt, dass ich die vorgelegte Bachelorarbeit selbstständig verfasst, nur die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt sowie alle Stellen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß aus anderen Quellen übernommen wurden, als solche kenntlich gemacht habe und die Bachelorarbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegt worden ist.*

*Die gedruckte und digitalisierte Version der Bachelorarbeit sind identisch.*

*Meißen, 29.05.2020*

*Arne Macher*